

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN
INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN
ZUR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSEN-
SCHAFT

HEFT 306

**ORGANISATION DER LEKTORATSARBEIT IN ÖFFENTLICHEN
BIBLIOTHEKEN, IHRE STÄRKEN UND SCHWÄCHEN**

VON
KONRAD UMLAUF

**ORGANISATION DER LEKTORATSARBEIT IN ÖFFENTLICHEN
BIBLIOTHEKEN, IHRE STÄRKEN UND SCHWÄCHEN**

**VON
KONRAD UMLAUF**

Berliner Handreichungen zur
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn
Herausgegeben von
Konrad Umlauf
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 306

Umlauf, Konrad

Organisation der Lektoratsarbeit in Öffentlichen Bibliotheken, ihre Stärken und Schwächen / von Konrad Umlauf. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2011. - 68 S. : graph. Darst. - (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 306)

ISSN 14 38-76 62

Abstract:

Die Praxis der Lektoratsarbeit an Öffentlichen Bibliotheken wurde 2010 mit einer Online-Befragung unter Bibliothekspersonal erhoben. Die Fragen richten sich auf die Aufbauorganisation (Anteil der Lektoren unter dem Personal, den am Bestandsaufbau beteiligten Personalgruppen, die Lektoratsaufgaben im Einzelnen, typische Aufgaben der Lektoren neben den Lektoratsaufgaben, insbes. Verbindung von Lektoratsaufgaben mit Auskunftsdienst), die Ablauforganisation (Entscheidungsablauf und Kaufsitzungen, Häufigkeit der Auswahlentscheidungen und Informationsquellen, Verwendung von Bestandskonzepten, Etatverteilung, Fortbildung für Lektoren), schließlich auf Optionen und Erwartungen der Lektoren hinsichtlich Standing Orders, Netzpublikationen (Onleihe), Trendlektorat, Einfluss der Beteiligung von Bibliothekaren mit Master-Abschluss auf die Verwendung von Bestandskonzepten, Arbeitszeitverwendung, Vermittlung von Informationskompetenz, Automatisierung der Lektoratsarbeit. Insgesamt werden Stärken und Schwächen der Lektoratsarbeit eingeschätzt.

Online-Version: <http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2011-306>

Inhalt

1	Einführung.....	6
2	Normative Aussagen.....	7
3	Personalbedarf und Eingruppierung.....	8
4	Empirische Aussagen und Trends.....	11
4.1	Aufbauorganisation.....	12
4.2	Ablauforganisation.....	19
4.3	Gesamtbild der Lektoratsarbeit.....	29
4.4	Stärken und Schwächen der Organisation der Lektoratsarbeit.....	33
5	Der Fragebogen.....	34
6	Vortrag auf dem Bibliothekartag 2011, Berlin.....	59

1 Einführung

Lektoratsarbeit¹ umfasst große Teile des Bestandsmanagements und die Inhaltserschließung in Öffentlichen Bibliotheken. Das vergleichbare Handlungsfeld in wissenschaftlichen Bibliotheken nennt man Fachreferat. Zum Bestandsmanagement gehören:

- Formulierung und Fortschreibung eines Bestandskonzepts,
- Bestandsaufbau und Deakquisition, also die operative Umsetzung des Bestandskonzepts,
- Electronic Resource Management (ERM), das in Öffentlichen Bibliotheken bislang praktisch kaum entwickelt ist, weil von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen die Lizenzierung von Netzpublikationen über einen einzigen Anbieter, die Firma DiViBib, erfolgt, und diese leistet das ERM,
- Bestandsentwicklung, worunter hier Veränderungen des Bestands verstanden werden sollen, die nicht durch Bestandsaufbau, sondern durch von der Bibliothek nicht beabsichtigte Einwirkungen verursacht sind, z.B. Zuweisung von Beständen oder Verluste durch Katastrophen. Bestandsentwicklung spielt in Öffentlichen Bibliotheken selten eine Rolle. Dasselbe gilt für Bestandserhaltung (Maßnahmen wie Konservierung, Papierentsäuerung, Restaurierung u.a.m.). Digitale Langzeitarchivierung sowie Aufbau von Dokumentenservern, die in großen wissenschaftlichen Bibliotheken zum Bestandsmanagement gehören, sind nicht Aufgabe Öffentlicher Bibliotheken.

Der Begriff Bestandsmanagement wird z.T. in engerer Bedeutung (nur Bestandsaufbau und Deakquisition), z.T. in weiterer Bedeutung (einschließlich Fragen der Erwerbung und des Geschäftsgangs sowie der Medienaufstellung) gebraucht. Er soll hier den Gedanken betonen, dass operative Entscheidungen in Bezug auf den Bestand auf einer strategischen und konzeptionellen Grundlage, ausgerichtet auf begründete und dokumentierte Ziele, getroffen werden sollen (Bestandspolitik), signalisiert mithin ein von Management und Marketing geprägtes Verständnis bibliothekarischen Handelns.

¹ Lexikon der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Gradmann, S.; Umlauf, K. (Hrsg.). Stuttgart 2009 ff., Artikel Bestandsmanagement, Lektorat und Lektor.

2 Normative Aussagen

Darüber, wie Lektoratsarbeit organisiert sein soll, gibt es wenige Aussagen; darüber, wie Lektoratsarbeit tatsächlich organisiert ist, noch weniger. Das Gutachten der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) über die Öffentliche Bibliothek von 1973 (damals noch: Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung) empfiehlt folgende Aufgabenverteilung der Lektoratsarbeit²:

1. Der Leiter der Abteilung Bestandsaufbau und -erschließung hat folgende Aufgaben:
 - Leitungsaufgaben, z.B. Koordinierung der Arbeitsabläufe in der Abteilung, Aufstellung von Richtlinien für den Bestandsaufbau, Setzung und Kontrolle von Zielen der Mitarbeiter,
 - Lektoratsarbeit für das eigene Sachgebiet einschließlich Inhaltserschließung (Klassifikation und Beschlagwortung),
 - Benutzungsdienst, also Ausleihberatung und Auskunftsdienst,
 - Öffentlichkeitsarbeit, beispielsweise Erarbeitung von werbenden Auswahlverzeichnissen.
2. Bibliothekare als Sachbearbeiter in der Abteilung Bestandsaufbau und -erschließung haben folgende Aufgaben:
 - Lektoratsarbeit für das eigene Sachgebiet einschließlich Inhaltserschließung (Klassifikation und Beschlagwortung),
 - Formalerschließung (schwierige Titelaufnahmen),
 - Öffentlichkeitsarbeit, beispielsweise Erarbeitung von werbenden Auswahlverzeichnissen.
3. Bibliothekare als Leiter von Zweigbibliotheken haben folgende Aufgaben:
 - Leitungs- und Verwaltungsaufgaben, z.B. Koordinierung der Arbeitsabläufe in der Zweigbibliothek, Aufstellung von Dienstplänen für die Mitarbeiter der Zweigbibliothek, Setzung und Kontrolle von Zielen der Mitarbeiter,
 - Bestandsaufbau für die Zweigbibliothek,
 - Benutzungsdienst, also Ausleihberatung und Auskunftsdienst,
 - Öffentlichkeitsarbeit, beispielsweise Planung und Durchführung von Veranstaltungen in der Zweigbibliothek.
4. Bibliothekare im Benutzungsdienst der Hauptbibliothek oder einer Zweigbibliothek haben folgende Aufgaben:
 - Benutzungsdienst, also Ausleihberatung und Auskunftsdienst,
 - Öffentlichkeitsarbeit.

Auffallend ist die weit gehende Trennung der Aufgaben Lektorat einerseits und Auskunft andererseits. Nur wenigen Leitungsstellen sind beide Aufgaben zugleich zugewiesen. Der Vorteil dieser Aufbauorganisation ist: Die Lektoren werden hochqualifizierte Spezialisten auf ihren Sachgebieten, die die Medienmärkte und die Medieninhalte detailliert kennen. Dem steht ein gravierender Nachteil gegenüber: Vor allem birgt die Trennung der beiden Aufgaben Bestandsaufbau und Benutzerberatung die Gefahr einer fehlenden Rückkopplung zwischen beiden Aufgaben.

Es scheint, dass diese Empfehlung der KGSt bei aller sonstigen Wertschätzung, die die Bibliothekspraktiker dem KGSt-Gutachten über die Öffentliche Bibliothek jahrzehntelang entgegenbrachten, außer in einigen wenigen Großstadtbibliotheken nicht umgesetzt wurde. Insgesamt spielt das KGSt-Gutachten von 1973 seit den 1990er Jahren keine Rolle mehr; ein neueres Gutachten der KGSt über Aufgaben und Organisation der Öffentlichen Bibliothek insgesamt liegt nicht vor.³

² Öffentliche Bibliothek (1973). Gutachten der kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGSt). Berlin: Dt. Bibliotheksverband, Arbeitsstelle für d. Bibliothekswesen (AfB-Materialien. 1).

³ Das Gutachten der KGSt *Organisationsmodell für Gemeinden der Größenklasse 5, 1994* (Gemeinden in der Größenordnung 25.000–50.000 Einwohner) enthält keine detaillierten Aussagen über die Aufbauorganisation der Öffentlichen Bibliothek, sondern empfiehlt lediglich pauschal eine Personalausstattung, die um etwa 50 % niedriger liegt als die im Gutachten von 1973 empfohlene Personalausstattung.

3 Personalbedarf und Eingruppierung

Träger der Lektoratsarbeit sind meistens Bibliothekare mit Bachelor-Abschluss bzw. dessen Vorgänger (Diplom-Bibliothekare). In wenigen Großstadtbibliotheken sind wissenschaftliche Bibliothekare bzw. Bibliothekare mit Master-Abschluss mit dieser Aufgabe beschäftigt. Über den Personalbedarf für Lektoratsarbeit geben Erhebungen mit der Methode der Selbstaufschreibung Auskunft, die in den 1990er Jahren im Zusammenhang mit etlichen Betriebsvergleichen durchgeführt wurden. Im Durchschnitt von über 50 untersuchten Bibliotheken ergeben sich für Lektoratsarbeit folgende Zeitbedarfe⁴:

- Marktsichtung, Auswahlentscheidung, Deakquisitionsentscheidung: 4,302 Minuten pro Neuzugang bzw. pro Abgang (bester Wert: 1,000 Minuten; schlechtester Wert: 15,100 Minuten; jeweils Nettozeiten, d.h. reine Arbeitszeiten ohne Zeitanteile für Fehlzeiten. Die Nettozeiten werden auf einer Jahresleistung von 1.638 Arbeitsstunden pro Jahr bezogen.)
- Klassifikation oder Beschlagwortung: 2,540 Minuten pro Neuzugang (bester Wert: 1,000 Minuten; schlechtester Wert: 4,400 Minuten).

Tabelle 1 gibt Jahresleistungen eines Vollzeitäquivalents bei einer 40-Stunden-Woche gestaffelt nach Zeitanteilen der Lektoratsarbeit am Arbeitsplatz. Für Entwicklung und Fortschreibung des Bestandskonzepts sowie Berichtswesen in der Lektoratsarbeit einschließlich Besprechungen, Sitzungen und Fortbildung der Lektoren ist ein Anteil von 7 % bezogen auf den gesamten Arbeitszeitbedarf im Bereich Lektorat enthalten. Tabelle 2 bezieht diese Werte auf eine Anzahl Neuzugänge und Abgänge und gibt den Personalbedarf in Vollzeitäquivalenten⁵.

→ Anteil Arbeitszeit für Lektoratsarbeit	10 %	20 %	30 %	40 %	50 %	60 %	70 %	80 %	90 %	100 %
Nur Neuzugänge	1.336	2.672	4.008	5.343	6.679	8.015	9.351	10.687	12.023	13.359
Neuzugänge / Abgänge	820	1.640	2.461	3.281	4.101	4.921	5.741	6.561	7.382	8.202

Lesebeispiele:
 - Ein vollzeitbeschäftigter Lektor, der während 10 % seiner Arbeitszeit Neuzugänge, aber keine Abgänge bearbeitet, kann 1.336 Neuzugänge pro Jahr bewältigen.
 - Ein vollzeitbeschäftigter Lektor, der während 50 % seiner Arbeitszeit Neuzugänge und dieselbe Anzahl Abgänge bearbeitet, kann 4.101 Neuzugänge + 4.101 Abgänge pro Jahr bewältigen.

Tabelle 1: Jahresleistung (Anzahl Neuzugänge bzw. Abgänge) am Arbeitsplatz eines Lektors nach Arbeitszeitanteilen für Lektoratsarbeit

⁴ Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen (2002 ff.). Hobohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad (Hrsg.) Loseblatt-Ausg. Hamburg: Dashöfer, Abschn. 4.3.3.

⁵ Tabelle 2 kommt zu einem deutlich niedrigeren Personalbedarf als Umlauf, Konrad: Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken. Wiesbaden: Harrassowitz 1997, S. 257. Der Grund ist: Umlauf (1997), S. 257 nimmt als Zeitbedarf für die Lektorierung eines Neuzugangs 14 Minuten (Bruttozeit, d.h. incl. Zeitanteile für Fehlzeiten = 10,8 Minuten Nettozeit) statt 6,8 Minuten (Nettozeit, d.h. reine Arbeitszeit ohne Zeitanteile für Fehlzeiten) an, weil damals nur die Ergebnisse der Arbeitszeitermittlung aus 17, nicht wie später aus über 50 Bibliotheken zur Verfügung standen.

↓ Anzahl Abgänge	→ Anzahl Neuzugänge										
	1.000	1.500	2.000	3.000	4.000	5.000	6.000	7.000	8.000	9.000	10.000
0	0,07	0,11	0,15	0,22	0,30	0,37	0,45	0,52	0,60	0,67	0,75
500	0,10	0,14	0,17	0,25	0,32	0,40	0,47	0,55	0,62	0,70	0,77
1.000	0,12	0,16	0,20	0,27	0,35	0,42	0,50	0,57	0,65	0,72	0,80
1.500	0,15	0,18	0,22	0,30	0,37	0,44	0,52	0,59	0,67	0,74	0,82
2.000	0,17	0,21	0,24	0,32	0,39	0,47	0,54	0,62	0,69	0,77	0,84
3.000	0,22	0,25	0,29	0,37	0,44	0,52	0,59	0,67	0,74	0,81	0,89
4.000	0,26	0,30	0,34	0,41	0,49	0,56	0,64	0,71	0,79	0,86	0,94
5.000	0,31	0,35	0,39	0,46	0,53	0,61	0,68	0,76	0,83	0,91	0,98
7.000	0,40	0,44	0,48	0,55	0,63	0,70	0,78	0,85	0,93	1,00	1,08
10.000	0,55	0,58	0,62	0,70	0,77	0,84	0,92	0,99	1,07	1,14	1,22

Lesebeispiele:
- Bei 1.000 Neuzugängen und 0 Abgängen pro Jahr werden 0,07 Vollzeitäquivalente für Lektoratsarbeit benötigt = 7 % der Arbeitszeit eines vollzeitbeschäftigten Bibliothekars
- Bei 9.000 Neuzugängen und 7.000 Abgängen pro Jahr werden 1,0 Vollzeitäquivalente für Lektoratsarbeit benötigt = 100 % der Arbeitszeit eines vollzeitbeschäftigten Bibliothekars

Tabelle 2: Personalbedarf in Vollzeitäquivalenten für Lektoratsarbeit nach Anzahl Neuzugängen und Abgängen

Über die Eingruppierung⁶ von Mitarbeitern, die Lektoratsarbeit wahrnehmen, geben die Tarifverträge für den öffentlichen Dienst keine direkte Auskunft. Der Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD, der für Bund und Kommunen gilt) und der Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder (TVL) enthalten noch keine Regelung der Eingruppierung; deshalb gelten die Eingruppierungsvorschriften des Bundes-Angestelltentarifvertrags (BAT) weiter, den TVöD und TVL in allen anderen Fragen abgelöst haben. Logischerweise kann Ergebnis einer Eingruppierung nach den Eingruppierungsvorschriften des BAT nur eine BAT-Vergütungsgruppe sein; diese wird gemäß dem *Tarifvertrag zur Überleitung der Beschäftigten der kommunalen Arbeitgeber in den TVöD und zur Regelung des Übergangsrechts* (TVÜ-VKA) einer Entgeltgruppe des TVöD zugeordnet. Nach diesem Tarifvertrag werden jedoch mehrere BAT-Vergütungsgruppen je einer Entgeltgruppe des TVöD zugeordnet, wobei 1 die niedrigste und 15 die höchste Entgeltgruppe ist. Im Ergebnis werden Beschäftigte dann in die Entgeltgruppe 9 eingruppiert, wenn der Anteil ihrer nicht nur vorübergehend auszuübenden fachlich-bibliothekarischen Tätigkeit an der gesamten Arbeitszeit mindestens 50 % umfasst. Der konkrete Inhalt der fachlich-bibliothekarischen Tätigkeit (z.B. Lektoratsarbeit, Leitung einer kleinen Öffentlichen Bibliothek, Leitung einer Stadtteilbibliothek, Auskunftsdienst) spielt keine Rolle; es muss sich aber um Tätigkeiten handeln, deren ordnungsgemäße Ausübung die Qualifikation von Bibliothekaren mit Dipl.-Bibl.-Abschluss Fachrichtung Öffentliche Bibliotheken oder vergleichbarem Bachelor erfordert. Nicht erforderlich ist, dass der Beschäftigte einen solchen Abschluss hat; es kann sich auch um Beschäftigte mit anderem Abschluss (z.B. Dipl.-Bibl. Fachrichtung wissenschaftliche Bibliotheken oder um Fachangestellte für Medien und Informationsdienste) oder um Beschäftigte ohne Abschluss handeln, sofern sie über gleichwertige Fähigkeiten und Erfahrungen verfügen. Für den Nachweis gleichwertiger Fähigkeiten und Erfahrungen genügt, dass der Arbeitgeber ihnen entsprechende Aufgaben übertragen hat.

Eine Eingruppierung in die nächsthöhere Entgeltgruppe 10 erfolgt dann, wenn folgende drei Kriterien zugleich zutreffen:

1. Der Beschäftigte verfügt über einen Dipl.-Bibl.-Abschluss Fachrichtung Öffentliche Bibliotheken oder einen vergleichbaren Bachelor. Anders als bei Entgeltgruppe 9 ist dieser Abschluss hier unverzichtbar.
2. Seine unter 3. genannte nicht nur vorübergehend auszuübende Tätigkeit umfasst mindestens 50 % seiner Arbeitszeit.
3. Eines der folgenden Merkmale muss auf den Arbeitsplatz zutreffen:
 - a. Leitung einer Öffentlichen Bibliothek mit einem Buchbestand von mindestens 25.000 Bänden und durchschnittlich 100.000 Entleihungen im Jahr,
 - b. Beratungstätigkeit in einer Öffentlichen Bibliothek mit einem Buchbestand von mindestens 70.000 Bänden auf schwierigen Sachgebieten, deren Tätigkeit besonders hervorragende Fachkenntnisse

⁶ Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen (2002 ff.). Hobohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad (Hrsg.) Loseblatt-Ausg. Hamburg: Dashöfer, Abschn. 6.6.

voraussetzt. In der Interpretation der bibliothekarischen Verbände⁷ handelt es sich um Tätigkeiten wie fachlich vertieften Auskunftsdienst an entsprechend großen Fachbeständen, um Lektoratsaufgaben an entsprechend großen Fachbeständen oder um die stellvertretende Bibliotheksleitung, wenn die Leitung höher eingruppiert ist.

- c. in einer Öffentlichen Bibliothek Leitung der Musikbüchereiabteilung, deren Bestand mindestens 16.000 Bände oder Tonträger umfasst. Ein musikbibliothekarisches Zusatzexamen wird nicht verlangt.

Bei restriktiver Auslegung, wie sie durch Arbeitsgerichte erfolgt ist, beziehen sich die Formulierungen *Buchbestand* und *Bände* ausschließlich auf gedruckte Bücher.

Insgesamt ist die Eingruppierung für Lektoren wie generell für Bibliothekspersonal äußerst unvorteilhaft; die Aufstiegschancen sind wenig motivierend. Eine höhere Eingruppierung als Entgeltgruppe 10 setzt praktisch ausnahmslos Führungsaufgaben in größeren Bibliotheken voraus, ohne dass deren Größe tarifvertraglich greifbar wäre.

⁷ Arbeitsvorgänge in Öffentlichen Bibliotheken (AVÖB) (1999). Beschreibung und Bewertung nach dem Bundes-Angestelltentarifvertrag. Von Renate Gundel, Gudrun Jahn, Michaela Mautrich, Volker Pirsich, Konrad Umlauf. Berlin: Dt. Bibliotheksinst. (Dbi-Materialien. 190).

4 Empirische Aussagen und Trends

Über die Wirklichkeit der Lektoratsarbeit war bisher wenig bekannt, sieht man von Erfahrungswissen ab. Und dieses Erfahrungswissen – diese Aussage ist wiederum Erfahrungswissen – ist einigermaßen inhomogen; ein Erfahrungsaustausch unter Lektoren generiert nicht selten die Erkenntnis, dass genauer Aufgabenumfang, Arbeitsweisen, Selbstverständnis und methodische Instrumente der Lektoratsarbeit von Bibliothek zu Bibliothek recht verschieden sind. Eine vom Verfasser durchgeführte explorative Online-Befragung unter Lektoren an hauptamtlich geleiteten Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland sollte die Wirklichkeit der Lektoratsarbeit sowie ihre Trends erforschen. Unter Lektoren werden hier Mitarbeiter Öffentlicher Bibliotheken verstanden, zu deren Aufgaben Bestandsaufbau gehört, unabhängig vom Umfang der Aufgabe Lektorat⁸. Die Befragung kann folgendermaßen gekennzeichnet werden:

- Der Fragebogen enthielt 24 Fragen, davon eine Filterfrage (Wenn die Frage nach einem Bestandskonzept mit Ja beantwortet wird, folgt eine Frage nach den wesentlichen Bestandteilen des Bestandskonzepts).
- Die Fragen richteten sich auf:
 - die Größenordnung der Bibliothek (Einwohner, Bestand, Mitarbeiter)
 - Beteiligung der Mitarbeiter am Bestandsaufbau und deren Qualifikation
 - Profil und Verteilung der Lektoratsaufgaben im Einzelnen und Verhältnis zu weiteren Aufgaben
 - Ablauf der Auswahlentscheidung und Umfang der Entscheidungsbefugnisse der Lektoren, Kaufsitzungen
 - Häufigkeit der Aufgabenwahrnehmung
 - Anteil der Lektoratsaufgaben an der Arbeitszeit der Lektoren und sein Trend
 - Informationsquellen für die Auswahl
 - Anteil der Neuzugänge durch Standing Order und sein Trend
 - Einsatz eines Bestandskonzepts und seine wesentlichen Bestandteile
 - Aufteilung der Erwerbungsmittel
 - Fortbildung
 - Organisation des Bestandsaufbaus für die Zweigstellen
 - Trends der Lektoratsarbeit in Bezug auf Standing Orders, Verhältnis zum Auskunftsdienst, Bestandskonzepte, Netzpublikationen.
- Für die Online-Befragung wurde die Software www.soscisurvey.de verwendet.
- Es wurde ein Pretest mit 5 Probanden durchgeführt.
- Die Befragung fand von Anfang Januar bis Ende Februar 2011 statt.
- Die Werbung für die Teilnahme erfolgte Anfang Januar und Ende Januar 2011 in der Mailing-Liste FORUMOEB, ferner Anfang Februar durch eine E-Mail des Deutschen Bibliotheksverbands⁹ an alle Mitgliedsbibliotheken der einschlägigen Sektionen.
- Insgesamt öffneten 1.422 Probanden den Fragebogen (ohne technische Tests und Pretests). Davon gingen 952 den Fragebogen bis zur letzten Frage durch, jedoch wurden wiederholt etliche Frage nicht beantwortet. In die Auswertung gehen die 882 Fragebogen ein, die mindestens 74 % der Fragen beantwortet haben. Nur diese sind gemeint, wenn im Folgenden von Teilnehmern die Rede ist. Die Antworten „Weiß nicht“ sowie nicht beantwortete Fragen gehen in die genannten Prozentwerte nicht ein.

Tabelle 3 vergleicht die Verteilung der hauptamtlich geleiteten Öffentlichen Bibliotheken gemäß Deutscher Bibliotheksstatistik mit den Teilnehmern der Befragung nach Größenordnungen. Wie zu erwarten, sind kleinere Bibliotheken in der Befragung unterrepräsentiert. Die Auswertung erfolgt deshalb weitgehend nach Größenklassen getrennt. Auf die Angabe der Vertrauensbereiche wird bei dieser explorativen Studie verzichtet.

⁸ Lexikon der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Gradmann, Stefan; Umlauf, Konrad (Hrsg.) Stuttgart: Hiersemann 2009ff., Artikel Lektor.

⁹ Ich danke Frau Barbara Schleihagen, Geschäftsführerin des Dt. Bibliotheksverbands, für die Unterstützung.

Einwohner	Bis 10.000	10.001-25.000	25.001-50.000	50.001-100.000	Über 100.000	Reine Schulbibl.		
DBS	37	37	16	6	5	k.A.		100 %
Befragung	16	27	20	12	23	2		100 %
Bestand	Bis 10.000	10.001-25.000	25.001-50.000	50.001-100.000	100.001-250.000	Über 250.000		
DBS	10	45	27	12	5	2		100 %
Befragung	2	26	27	18	15	12		100 %
Mitarbeiter	Bis 3	4-6	7-12	13-25	26-50	51-100	Über 100	
DBS	74	12	7	3	2	1	1	100 %
Befragung	26	23	19	11	12	6	4	100 %

Tabelle 3: Vergleich der Verteilung der hauptamtlich geleiteten Öffentlichen Bibliotheken gemäß Deutscher Bibliotheksstatistik mit den Teilnehmern der Befragung

4.1 Aufbauorganisation

Zunächst erkundete der Fragebogen die Aufbauorganisation der Lektoratsarbeit; es ging also um Fragen nach dem Anteil der Mitarbeiter, die mit Bestandsaufbau zu tun haben, ihren Qualifikationen und den Aufgaben, die sie im Einzelnen beim Bestandsaufbau wahrnehmen.

Tabelle 4 gibt darüber Auskunft, wie viel der Mitarbeiter mit Lektoratsaufgaben befasst sind.

		Anzahl Mitarbeiter in der Bibliothek						
		Bis 3	4-6	7-12	13-25	26-50	51-100	Über 100
Davon mit Bestandsaufbau befasst	1	73	24	7	0	1	0	0
	2	25	43	12	3	0	0	0
	3-4	3	29	44	11	1	4	0
	5-8	0	4	35	59	17	8	7
	9-17	0	0	2	27	72	56	37
	18-33	0	0	0	0	9	32	23
	34+	0	0	0	0	0	0	33
Summe		100	100	100	100	100	100	100
Durchschnittlicher Anteil der Mitarbeiter mit Bestandsaufbau		88 %	48 %	46 %	41 %	34 %	21 %	k.A.

Tabelle 4: Anteil der Lektoren am Personal¹⁰

Wesentliche Aussagen der Tabelle 4 kann man wie folgt verbalisieren:

- In den kleinen Bibliotheken mit bis zu 6 Mitarbeitern ist meistens die Hälfte der Mitarbeiter oder mehr mit Bestandsaufbau befasst.
- In den Bibliotheken mit 7 bis 25 Mitarbeitern gehört für knapp die Hälfte der Mitarbeiter Bestandsaufbau zu den etablierten Aufgaben.

¹⁰ Lesebeispiel: In 73 % der Bibliotheken mit bis zu 3 Mitarbeitern ist genau ein Mitarbeiter mit Bestandsaufbau befasst. Durchschnittlich sind in Bibliotheken mit 4-6 Mitarbeitern 48 % der Mitarbeiter mit Bestandsaufbau befasst. In 33 % der Bibliotheken mit mehr als 100 Mitarbeitern sind 34 und mehr Mitarbeiter mit Bestandsaufbau befasst. Für die Errechnung der durchschnittlichen Anteile der Mitarbeiter, die mit Bestandsaufbau befasst sind, wurden die Klassenmitten verwendet, wobei beachtet wurde, dass die Anzahl der Mitarbeiter mit Bestandsaufbau nicht größer sein kann als die Anzahl der Mitarbeiter insgesamt.

- In den Bibliotheken mit 26 bis 100 Mitarbeitern – das sind die Bibliotheken der großen Mittelstädte und der kleinen Großstädte – liegt der Bestandsaufbau in den Händen eines Fünftels bis eines Drittels der Mitarbeiter.
- Je höher die Gesamtzahl der Mitarbeiter einer Bibliothek, desto kleiner ist der Anteil der mit Bestandsaufbau befassten Mitarbeiter.

Tabelle 5 legt dar, welche Personalgruppen mit Bestandsaufbau befasst sind. Folgende Qualifikationsgruppen wurden unterschieden:

- Assistenten/innen, Fachangestellte für Medien und Informationsdienste, Facharbeiter/innen
- Dipl.-Bibliothekare/innen oder Äquivalent, Fachkräfte mit einschlägigem Bachelor-Abschluss
- Fachkräfte mit einschlägigem Master-Abschluss (auch FH-Master), wissenschaftliche Bibliothekare/innen oder Äquivalent
- Personal ohne einschlägigen Berufs- oder Hochschulabschluss (z.B. in unserer ÖB beschäftigte Buchhändler oder Akademiker ohne bibliotheksbezogenen Abschluss)
- Externe Personen, also nicht Mitarbeiter der Bibliothek, sind regelmäßig mit Bestandsaufbau befasst (z.B. systematische Einbeziehung von Benutzern, etwa Jugendlichen oder Lehrern. Es muss sich aber um eine weit stärkere Einbeziehung als nur durch ein Wunschbuch o.ä. handeln).

	Anzahl Mitarbeiter in der Bibliothek						
	Bis 3	4-6	7-12	13-25	26-50	51-100	Über 100
Fami	29 %	48 %	66 %	58 %	53 %	44 %	39 %
Bachelor	68 %	93 %	96 %	96 %	100 %	98 %	97 %
Master	2 %	2 %	8 %	13 %	12 %	24 %	39 %
Ohne	14 %	11 %	14 %	13 %	10 %	18 %	26 %
Externe	1 %	1 %	1 %	1 %	1 %	0 %	13 %

Tabelle 5: Personalgruppen, die mit Bestandsaufbau befasst sind (Mehrfachnennungen möglich. Lesebeispiel: In 29 % der Bibliotheken mit bis zu 3 Mitarbeitern gehört Bestandsaufbau auch zu den Aufgaben von Fachangestellten für Medien und Informationsdienste.)

Die Botschaft der Tabelle 5 lässt sich so zusammenfassen:

- In etwa der Hälfte der Bibliotheken – bei ganz kleinen und ganz großen Öffentlichen Bibliotheken in deutlich weniger als der Hälfte, aber in zwei Dritteln der Bibliotheken mit 7-12 Mitarbeitern – gehört Bestandsaufbau auch zu den Aufgaben der Fachangestellten für Medien und Informationsdienste.
- Dass in den ganz kleinen Öffentlichen Bibliotheken der Bestandsaufbau nicht ziemlich durchgängig auch von Personal der Bachelor-Ebene (früher: Diplom-Bibliothekare) geleistet wird, mag teils daran liegen, dass diese Qualifikationsebene dort nicht durchgängig vorhanden ist (was in dieser Untersuchung nicht abgefragt wurde), teils daran, dass das Personal dieser Qualifikationsebene den Bestandsaufbau delegiert hat und sich ganz anderen Aufgaben widmet wie z.B. Kulturveranstaltungen oder Vermittlung von Informationskompetenz.
- Auch in den Bibliotheken mit bis zu 25 Mitarbeitern liegt – wenn auch nicht oft – der Bestandsaufbau in den Händen von Personal mit Qualifikation auf Master-Level. In den Öffentlichen Bibliotheken dieser Größenordnung sind aber entsprechend eingruppierte Personalstellen selten – es handelt sich wohl um Diplom-Bibliothekare, die den Master-Abschluss berufs begleitend erworben haben, aber keine dieser Qualifikation adäquate Stelle besetzen wollten oder konnten.
- Mit der Größe der Bibliothek steigt der Anteil der Mitarbeiter mit Master-Qualifikation im Bestandsaufbau – das entspricht der Erwartung.
- In einem je nennenswerten Anteil von Bibliotheken aller Größenordnungen ist Personal ohne bibliotheksbezogene Fachqualifikation am Bestandsaufbau beteiligt.
- Die systematische Einbeziehung von Externen – z.B. Jugendlichen¹¹ oder Lehrern – über Instrumente wie ein Wunschbuch hinaus ist außer bei den Zentralbibliotheken von großstädtischen Bibliothekssystemen sehr selten; bei Letzteren auch nur in einer kleinen Minderheit anzutreffen.

¹¹ Brunner, Annette; Rolfes, Marion: Keine Angst vor Jugendlichen! In: BuB 60 (2008), 10, S. 708-709. - Ahlfaenger, Franziska (2010): Partifikation Jugendlicher in Bibliotheken. Eine grundlegende Basis für innovative Ideen und Angebote. Berlin: Simon Verlag für Bibliothekswissen.

Auswahl von Neuerwerbungen, also die Kaufentscheidung bzw. die Prüfung von Geschenken ist die engste Kernaufgabe von Lektoren in Öffentlichen Bibliotheken. Welche Aufgaben im Bereich Lektorat nehmen die Lektoren darüber hinaus wahr? Dazu wurde folgendes Auswahlmenü angeboten; Mehrfachnennungen waren möglich:

- Erfassung der Bestelldaten in der EDV bzw. Fremddaten aufrufen
- Ergänzung der Bestelldaten in der EDV um Angaben zu den Exemplaren (z.B. Anzahl, Standorte...)
- Vorakzession
- Akzession und / oder Inventarisierung, Rechnungsbearbeitung
- Beschlagwortung, Klassifizieren (Systematisieren), Interessenkreiserschließung u.ä.
- Auswertung von Nutzungsstatistiken
- Durchsicht am Regal
- Teilnahme an Kaufsitzungen
- Benutzerberatung bzw. Auskunftsdienst im Bereich meiner Lektoratsgebiete
- Benutzerberatung bzw. Auskunftsdienst in anderen Bereichen als meinen Lektoratsgebieten
- Schlusskontrolle
- Weiteres: ...

Tabelle 6 gibt an, welche Aufgaben die Lektoren über die Erwerbungsentscheidung hinaus im Einzelnen wahrnehmen.

	Anzahl Lektoren in der Bibliothek						
	1	2	3-4	5-8	9-17	18-33	34+
Bestelldaten	66 %	60 %	58 %	47 %	56 %	53 %	55 %
Exemplardaten	52 %	51 %	52 %	43 %	44 %	25 %	36 %
Vorakzession	45 %	42 %	40 %	34 %	34 %	28 %	45 %
Akzession	73 %	61 %	36 %	19 %	10 %	6 %	27 %
Inhaltser schl.	91 %	86 %	87 %	89 %	92 %	84 %	73 %
Nutzungsstat.	80 %	80 %	79 %	83 %	83 %	75 %	73 %
Durchsicht	87 %	84 %	87 %	91 %	92 %	91 %	73 %
Kaufsitzung	14 %	23 %	19 %	17 %	11 %	16 %	27 %
Auskunft Lekt.	72 %	82 %	89 %	89 %	94 %	78 %	82 %
Auskunft and.	48 %	69 %	85 %	92 %	89 %	81 %	73 %
Schlusskontr.	67 %	61 %	48 %	50 %	35 %	16 %	73 %
Weiteres	4 %						

Tabelle 6: Aufgaben der Mitarbeiter mit Bestandsaufbau (Lesebeispiel: 58 % der Lektoren in Bibliotheken mit 3-4 Lektoren erfassen Bestelldaten bzw. rufen Fremddaten auf. Mehrfachnennungen waren möglich.)

Es ergibt sich folgendes Bild der Lektoratsarbeit:

- Der typische Arbeitsplatz eines Lektors umfasst im Bereich der Lektoratsaufgaben neben der Erwerbungsentscheidung vor allem:
 - Inhaltserschließung (Beschlagwortung, Klassifikation, Interessenkreiserschließung usw.),
 - Auswertung von Nutzungsstatistiken,
 - die Durchsicht am Regal
 - und die Auskunft, in größeren Bibliotheken, die mehrere Auskunftsplätze haben, hauptsächlich im Bereich der eigenen Lektoratsgebiete.
- Darüber hinaus – besonders in kleineren Bibliotheken – rechnet grob gesprochen etwa die Hälfte der Lektoren Aufgaben im Umkreis der Erwerbung im engeren Sinn (Vorakzession, Erfassen von Bestell- und Exemplardaten, Akzession) zu ihren Lektoratsaufgaben.
- Vor allem in kleineren Bibliotheken sind die Lektoren auch für die Schlusskontrolle zuständig.
- Tendenziell wächst der Grad der Fokussierung der Lektoratsaufgaben am einzelnen Arbeitsplatz auf Kernaufgaben des Lektorats mit der Anzahl der Lektoren pro Bibliothek; umgekehrt sind die Arbeitsplätze der Lektoren umso komplexer, je kleiner die Bibliothek ist – ein durchaus erwartbares Ergebnis.
- Kaufsitzungen sind nur in einer Minderheit der Bibliotheken – rund ein Fünftel der Lektoren nimmt daran teil - üblich.
- Dass die Vorakzession und das Erfassen von Exemplardaten einen durchgängig niedrigeren Wert haben als das Erfassen der Bestelldaten, kann daran liegen, dass die Teilnehmer der Befragung jene beiden Aufgaben z.T. nicht als abtrennbare Aufgaben verstehen, sondern als Teil des Bestellvorgangs.

- Die häufigsten Nennungen bei den weiteren Aufgaben, soweit sie nicht Aufgaben aus den Fragen wiederholten oder Aufgaben nannten, die nicht auf das Arbeitsgebiet Lektorat bezogen waren, betreffen
 - Deakquisition
 - bestandsbezogene Werbung (Medienpräsentation, Werbemittel, Pressemitteilungen, Newsletter u.a.m.).

In den meisten Öffentlichen Bibliotheken sind Mitarbeiter mit Lektoratsaufgaben – was immer im Einzelnen dazu gehören mag – für weitere Aufgaben zuständig, die teils bestandsbezogen sind, aber gleichwohl nicht als Lektoratsaufgaben verstanden werden können, die teils in keiner Bedeutung des Wortes mit Lektorat assoziiert werden können. Hierauf richtete sich eine Frage, deren Antworten in Tabelle 7 präsentiert werden. Ausdrücklich wurde hier nochmals nach Auskunftsdienst gefragt. Insgesamt bot der Fragebogen folgende Aufgaben an:

- Management und Führungsaufgaben wie z.B. Bibliotheksleitung, Leitung einer Zweigstelle, Abteilungs-, Teamleitung, Qualitätsmanagement
- Benutzerberatung, Auskunftsdienst
- Formalkatalogisierung
- Öffentlichkeits-, Programmarbeit (ohne Leseförderung u.ä.)
- Leseförderung; Vermittlung von Informations-, Medienkompetenz; Kooperation mit Schulen, Kindergärten usw.
- Technische Medienbearbeitung (Signaturschild, Folie usw.)
- Einstellen bei den eigenen Bestandsgruppen
- Einstellen bei anderen Bestandsgruppen
- Verbuchung, Rücknahme
- Andere Aufgaben.

Tabelle 7 nennt, welche weiteren Aufgaben (über Lektorat hinaus) die Mitarbeiter mit Bestandsaufbau sehr oft und oft wahrnehmen.

	Anzahl Mitarbeiter mit Bestandsaufbau in der Bibliothek						
	1	2	3-4	5-8	9-17	18-33	34+
Führung	97 %	93 %	85 %	67 %	61 %	70 %	56 %
Auskunft	88 %	85 %	80 %	84 %	87 %	88 %	100 %
Formalkat.	76 %	50 %	46 %	31 %	26 %	22 %	0 %
ÖA	80 %	82 %	73 %	51 %	37 %	14 %	33 %
Leseförderung	83 %	76 %	59 %	38 %	31 %	27 %	56 %
Techn. Med.b.	32 %	12 %	10 %	5 %	3 %	0 %	22 %
Einstell. Lek.	49 %	32 %	30 %	23 %	15 %	11 %	22 %
Einstell. andere	46 %	27 %	19 %	13 %	9 %	12 %	11 %
Verbuchung	62 %	52 %	40 %	24 %	13 %	8 %	11 %
Anderes	56 %						

Tabelle 7: Weitere Aufgaben (über Lektorat hinaus) der Mitarbeiter mit Bestandsaufbau (Lesebeispiel: In Bibliotheken mit 3-4 Lektoren nehmen 85 % dieser Lektoren sehr oft oder oft auch Management- und Führungsaufgaben wahr)

Tabelle 7 zeigt:

- Selbst in sehr großen Bibliotheken sind Arbeitsplätze, die nur Lektoratsaufgaben umfassen, in der Minderheit. Typische weitere Aufgaben, die sehr oft oder oft von Lektoren wahrgenommen werden, sind:
 - Management und Führungsaufgaben,
 - Benutzerberatung und Auskunftsdienst,
 - in kleineren und mittleren Bibliotheken auch Öffentlichkeitsarbeit und Leseförderung,
 - in kleinen Bibliotheken darüber hinaus auch Formalkatalogisierung und Verbuchung.
- Einstellen wird sehr oft oder oft durchgängig von weniger als der Hälfte der Lektoren erledigt, und wenn, dann bevorzugt an den Regalen der eigenen Lektoratsgebiete.
- Die technische Medienbearbeitung (Signaturschild anbringen, Folierung usw.) gehört auch in den ganz kleinen Bibliotheken nur selten zu den Tätigkeiten der Lektoren.
- Für über die Hälfte der Lektoren gehören noch weitere, hier nicht im Einzelnen abgefragten Aufgaben zu ihren sehr oft oder oft wahrgenommenen Aufgaben.
- Ähnlich wie bei Tabelle 6 (dort in Bezug auf die wahrgenommenen Aufgaben im Bereich Lektorat) wird eine zunehmende Spezialisierung der Arbeitsgebiete mit wachsender Betriebsgröße deutlich.

- Aus der Liste der hier zugrunde liegenden Aufgaben gibt es keine einzige, die durchgängig nie von Lektoren wahrgenommen wird. Unter 1 % der Teilnehmer gibt an, nie im Auskunftsdienst eingesetzt zu sein. 44 % der Lektoren sind nie mit technischer Medienbearbeitung, 22 % nie mit Einstellen bei anderen als ihren eigenen Lektoratsgebieten beschäftigt.

Tabelle 14 (siehe unten) geht der Frage nach, welche Konsequenzen diese Aufgabenvielfalt für die Verwendung der Arbeitszeit hat.

Die bisherigen Aussagen betrafen nur punktuell die Frage, wie die Lektoratsaufgaben und Auskunftsdienst zusammenhängen. Folgende Modelle bot der Fragebogen an:

- Mehr oder minder alle Mitarbeiter/innen (auch wenn es nur eine/r ist), die in der Benutzerberatung eingesetzt sind, machen auch Bestandsaufbau
- Die Lektoren/innen, die Bestandsaufbau machen, sind i.d.R. NICHT in der Benutzerberatung eingesetzt
- Mischform: Bei uns gibt es Lektoren/innen ohne Benutzerberatung und Lektoren/innen mit Benutzerberatung
- Nur ein Teil der Mitarbeiter/innen, die in der Benutzerberatung eingesetzt sind, macht auch Bestandsaufbau
- Anders oder Weiß nicht

Tabelle 8 gibt darüber Auskunft, wie die Lektoratsaufgaben verteilt sind

	Anzahl Mitarbeiter in der Bibliothek						
	Bis 3	4-6	7-12	13-25	26-50	51-100	Über 100
Alle	63	44	62	61	72	74	39
Nicht Berat.	0	0	1	0	1	0	3
Mischform	3	4	6	6	2	6	10
Nur ein Teil	21	46	26	31	24	20	48
Anders	12	5	4	2	1	0	0
Summe	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Tabelle 8: Verteilung der Lektoratsaufgaben (Lesebeispiel: In Bibliotheken mit mehr als 100 Mitarbeitern geben 3 % der Lektoren an, dass die Lektoren i.d.R. nicht in der Benutzerberatung eingesetzt sind)

Es ergibt sich folgendes Bild hinsichtlich des Zusammenhangs der Lektoratsaufgaben mit Bestandsaufbau:

- Vorherrschend ist die Kombination der Aufgaben Lektoratsarbeit und Benutzerberatung (Auskunftsdienst). Lediglich in den Zentralbibliotheken von Großstädten gibt deutlich weniger als die Hälfte der Lektoren an, dass mehr oder minder alle Mitarbeiter, die in der Benutzerberatung eingesetzt sind, auch Lektoratsaufgaben haben.
- Das Modell, nach dem nur ein Teil der Bibliothekare im Auskunftsdienst auch Lektoratsaufgaben hat, ist weniger verbreitet und wird in allen Größenordnungen von weniger, meistens deutlich weniger als der Hälfte der Lektoren genannt.
- Das Modell, nach dem Lektoren i.d.R. nicht auch in der Benutzerberatung eingesetzt sind, ist höchst selten und kommt fast nur in den Zentralbibliotheken von Großstädten vor, und hier nur bei 3 % der Lektoren.
- Diese Antworten bestätigen eines der Ergebnisse der vorangehenden Frage, bei der unter 1 % der Lektoren angaben, nie im Auskunftsdienst eingesetzt zu sein.

Die nächste Frage richtet sich auf Kombinationen von Lektoratsgebieten. Folgende Zuständigkeiten beim Bestandsaufbau wurden abgefragt:

- **1** Für Belletristik
- **2** Für Hörbücher
- **3** Für Kinderbücher
- **4** Für Jugendbücher
- **5** Für AV-Medien im Bereich Kinder- und / oder Jugend
- **6** Für alles im Jugendbereich (ohne Kinderbereich)
- **7** Für alles im Kinderbereich (ohne Jugend)
- **8** Für ein oder mehrere Sachgruppen der Sachbücher
- **9** Für CD-ROMs u.a. AV-Medien im Bereich Sachinformation
- **10** Für Zeitschriften

- 11 Für das oder ein Trendlektorat¹²
- 12 Für den Nahbereich (nur ankreuzen, wenn das ein eigenes Lektorat ist)
- 13 Für Spielfilme (DVD, Blu-Ray usw.)
- 14 Für Musiktonträger (aber nicht bei Kind/Jugend)
- 15 Für elektronische Medien zum Download (Onleihe usw.)
- 16 Für andere: ...

Tabellen 9 und 10 nennen die häufigsten (markiert mit +) und seltensten (-) Kombinationen von Lektoratsgebieten, Tabelle 9 für die kleineren und mittleren Bibliotheken mit 5-17 Lektoren und Tabelle 10 für die größeren Bibliotheken mit 18 und mehr Lektoren. Für die kleinen Bibliotheken mit unter 5 Lektoren erübrigte sich die Auswertung, weil die Lektoratsgebiete in dieser Größenordnung ohnehin nicht so differenziert verteilt werden können. 58 % der Lektoren in diesen Bibliotheken geben an, für mehr oder minder alle Lektoratsgebiete zuständig zu sein. Ausgewiesen sind die Kombinationen, die einen Korrelationswert von 0,3 und höher (+) bzw. unter -0,2 (-) haben.

	1 Belletristik	2 Hörbücher	3 Kinderbücher	4 Jugendbücher	5 AV-Medien KJ	6 Alles Jugend	7 Alles Kinder	8 Sachbücher	9 CD-ROMs	10 Zeitschriften	11 Trendlektorat	12 Nahbereich	13 Spielfilme	14 Musiktonträger	15 Onleihe
1		+													
2															
3				+	+		+	-							
4					+	+		-							
5							+								
6							+								
7								-							
8									+	-					
9										+					
10															
11															
12															
13															
14															
15															

Tabelle 9: Typische Kombinationen von Lektoratsgebieten in der Größenordnung 5-17 Mitarbeiter mit Bestandsaufbau (Lesebeispiel: Die Kombination des Lektoratsgebiets Belletristik mit dem Lektoratsgebiet Hörbücher kommt mit relevanter Häufigkeit vor)

Danach sind die Kombinationen von Lektoratsgebieten in Bibliotheken mit 5 bis 17 Lektoren außerordentlich vielfältig. Wenige Kombinationen kommen dennoch mit einer gewissen Häufigkeit vor:

- Belletristik und Hörbücher
- Kinderbücher mit Jugendbüchern, mit AV-Medien für Kinder und Jugendliche und mit Medien aller Medientypen für Kinder
- Jugendbücher mit AV-Medien für Kinder und Jugendliche und mit Medien aller Medientypen für Jugendliche
- AV-Medien für Kinder und Jugendliche mit Medien aller Typen für Kinder
- Medien aller Typen für Kinder und Medien aller Typen für Jugendliche
- Mehrere Sachgruppen der Sachbücher und CD-ROMs bzw. andere AV-Medien im Bereich der Sachinformation
- CD-ROMs bzw. andere AV-Medien im Bereich der Sachinformation mit Zeitschriften.

¹² Mensching, Ulrike: Auf der Jagd nach Titeln, Themen und Temperamenten: Das Experiment "Trendlektorat" in Gütersloh. In: BuB 53 (2001), 3, S. 166-171.

Umgekehrt sind folgende Kombinationen auffallend selten (Korrelationskoeffizient unter -0,2); man könnte geradezu von Aversionen sprechen:

- Kinderbücher und Sachbücher
- Jugendbücher und Sachbücher
- Alle Medientypen für Kinder und Sachbücher
- Sachbücher und Zeitschriften.

	1 Belletristik	2 Hörbücher	3 Kinderbücher	4 Jugendbücher	5 AV-Medien KJ	6 Alles Jugend	7 Alles Kinder	8 Sachbücher	9 CD-ROMs	10 Zeitschriften	11 Trendlektorat	12 Nahbereich	13 Spielfilme	14 Musikonträger	15 Onleihe
1		+		+	+	+									
2				+											
3				+	+	+		-							
4					+	+									
5						+									
6							+								
7											+				
8									+						
9										+					
10											+				
11													+	+	
12															
13															
14															
15															

Tabelle 10: Typische Kombinationen von Lektoratsgebieten in der Größenordnung 18 und mehr Mitarbeiter mit Bestandsaufbau

Bei den größeren Bibliotheken (18 und mehr Lektoren) sind die typischen Kombinationen und Aversionen von Lektoratsgebieten z.T. deutlich anders verteilt als bei den kleineren und mittleren Bibliotheken. Hier sind folgende Kombinationen typisch:

- Belletristik mit Hörbüchern
- Belletristik mit Jugendbüchern, mit AV-Medien im Bereich Kinder und Jugend sowie mit allen Medientypen für Jugendliche
- Hörbücher mit Jugendbüchern
- Kinderbücher mit Jugendbüchern, AV-Medien im Bereich Kinder und Jugend sowie mit allen Medientypen für Jugendliche
- Jugendbücher mit AV-Medien für Kinder und Jugendliche sowie mit allen Medientypen für Jugendliche
- AV-Medien im Bereich Kinder und Jugend mit allen Medientypen für Jugendliche
- Alle Medientypen im Jugendbereich mit allen Medientypen im Kinderbereich
- Alle Medientypen im Kinderbereich mit dem Trendlektorat
- Ein oder mehrere Sachgruppen mit Sachliteratur mit CD-ROMs und anderen AV-Medien im Bereich der Sachinformation
- CD-ROMs usw. im Bereich Sachinformation mit Zeitschriften
- Zeitschriften mit Trendlektorat
- Trendlektorat mit Spielfilmen und Musikonträgern.

Die einzige deutliche Aversion besteht hier zwischen den Lektoratsgebieten:

- Kinderbüchern und Sachliteratur.

Ein eigenes Lektorat für elektronische Medien zum Download – oft in Kombination mit den Lektoraten für AV-Medien, CD-ROMs und Sachbüchern – ist gemäß der wenig verbreiteten Anwendungen in diesem Bereich nur in einer kleinen Minderheit der Bibliotheken ausgewiesen,

Von besonderem Interesse erscheinen das Lektorat für elektronische Medien zum Download und das Trendlektorat. Tabelle 10a nennt, wie häufig diese Lektoratsgebiete genannt wurden.

	Anzahl Mitarbeiter mit Bestandsaufbau in der Bibliothek						
	1	2	3-4	5-8	9-17	18-33	34+
Für elektronische Medien zum Download	1 %	8 %	13 %	16 %	11 %	9 %	18 %
Trendlektorat	1 %	5 %	4 %	8 %	5 %	0 %	9 %

Tabelle 10a: Häufigkeit ausgewählter Lektoratsgebiete (Lesebeispiel: 13 % der Lektoren in Bibliotheken mit 3-4 Lektoren geben an, dass sie u.a. für elektronische Medien zum Download zuständig sind)

Gemäß der noch wenig verbreiteten Onleihe ist es durchweg ein kleiner Anteil der Lektoren, die hierfür zuständig sind; am vergleichsweise häufigsten gibt es diese Zuständigkeit (18 %) in den Zentralen der Großstadtbibliotheken. Ein Schattendasein fristet das einst als besonders innovativ herausgestellte Trendlektorat, das quer durch alle anderen Lektoratsgebiete die trendigen Themen aufspüren und entsprechende Medien erwerben sollte: In allen Größenklassen haben höchstens 9 % der Lektoren dieses Arbeitsgebiet, z. T. wird es gar nicht als eigenes Lektoratsgebiet verstanden. Vermutlich handelt es sich um eine Fehlkonstruktion.

Als weitere, separat benannte Lektoratsgebiete wurden vereinzelt erwähnt:

- Brettspiele
- Comics, graphic novels
- Computerspiele, Games, Konsolenspiele
- fremdsprachige Bücher, Filme
- Noten.

4.2 Ablauforganisation

Damit sind die Strukturen der Aufbauorganisation der Lektoratsarbeit beschrieben. Weitere Fragen richteten sich vor allem auf Aspekte der Ablauforganisation und der konzeptionellen Ausrichtung der Lektoratsarbeit. Als Scharnier zwischen beiden Komplexen fungiert die nächste Frage. Sie richtet sich auf die Entscheidungskompetenzen der Lektoren, die den Ablauf steuern. Folgende Alternativen wurden auf die Frage nach dem Ablauf angeboten:

- Ich entscheide auf meinen Gebieten oder für meine Zweigstelle i.d.R. eigenverantwortlich über Neuerwerbungen (ob mit oder ohne Kaufsitzung)
- Meine Auswahl läuft i.d.R. noch über den Schreibtisch der Bibliotheks- oder einer Abteilungsleitung (z.B. Cheflektor/in)
- Wir entscheiden im Kollegium gemeinsam
- Anders oder Weiß nicht

Tabelle 11 gibt Auskunft über den Entscheidungsablauf und Entscheidungskompetenzen im Lektorat

	Anzahl Mitarbeiter mit Bestandsaufbau in der Bibliothek						
	1	2	3-4	5-8	9-17	18-33	34+
Eigenverantwortlich	94	83	89	96	91	77	80
Cheflektor	1	1	2	3	6	16	10
Kollegium	4	16	7	0	0	3	10
Anders/Weiß nicht	0	1	2	1	4	3	0
Summe	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Tabelle 11: Entscheidungsablauf und Entscheidungskompetenzen im Lektorat (Lesebeispiel: In Bibliotheken mit 3-4 Lektoren entscheiden 89 % der Lektoren i.d.R. eigenverantwortlich über Neuerwerbungen auf ihren Gebieten)

Die Ergebnisse der Tabelle 11 sollen knapp umrissen werden:

- In allen Größenordnungen entscheiden mehr als 3 von 4 Lektoren i.d.R. eigenverantwortlich über Neuerwerbungen auf ihren Lektoratsgebieten.
- Ein kollektives Entscheidungsmodell spielt nur bei kleineren Bibliotheken eine Rolle, auch hier bei einer kleinen Minderheit.
- Nur bei großen Mittelstadt- und der Großstadtbibliotheken laufen die Entscheidungsvorschläge der Lektoren noch über den Schreibtisch eines Cheflektors oder der Bibliotheksleitung, auch hier nur bei einer kleinen Minderheit.

Kaufsitzen können der kollektiven Entscheidungsfindung dienen, können aber auch die Information über geplante Neuerwerbungen im Kollegium vermitteln. Für die Frage nach Kaufsitzen standen folgende Alternativen zur Antwort:

- 1 = Ja – hier geht es auch um Kaufentscheidungen, z.B. für die Zweigstellen
- 2 = Ja – dient aber nur der Information über Neuzugänge; die Kaufentscheidung ist schon getroffen
- 3 = Nein, keine Kaufsitzen bei uns

Tabelle 12 gibt Auskunft über die Praxis bei Kaufsitzen

Kaufsitzen	Anzahl Mitarbeiter mit Bestandsaufbau in der Bibliothek						
	1	2	3-4	5-8	9-17	18-33	34+
1 Mit Kaufentscheidung	2	14	9	5	6	6	40
2 Ohne Kaufentscheidung	4	7	6	4	1	0	0
3 Keine Kaufsitzen	94	79	85	91	93	94	60
Summe	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Tabelle 12: Kaufsitzen (Lesebeispiel: In Bibliotheken mit 3-4 Lektoren geben 85 % der Lektoren an, dass Kaufsitzen nicht durchgeführt werden)

- Kaufsitzen sind mit Ausnahme der Großstadtbibliotheken selten und nur bei einer sehr kleinen Minderheit der Bibliotheken anzutreffen. Wo sie durchgeführt werden, sind sie überwiegend mit Kaufentscheidungen verbunden.
- Der hohe Anteil (40 %) von Lektoren in Großstadtbibliotheken, die Kaufsitzen mit Kaufentscheidungen nennen, resultiert dort aus Kaufentscheidungen für die Zweigstellen: Die Lektoren in der Zentralbibliothek präsentieren eine Vorauswahl, damit die Mitarbeiter der Zweigstellen ihre Entscheidungen treffen können. Dies korrespondiert mit den Ergebnissen der Tabelle 24.
- Der vergleichsweise hohe Anteil an Kaufsitzen mit Kaufentscheidung (16 %) in Bibliotheken mit 2 Lektoren korrespondiert mit dem dort ebenfalls vergleichsweise hohen Anteil (16 %) kollektiver Erwerbungsentscheidungen – aber man muss sich vor Augen führen, dass es hier um die Verständigung zwischen zwei Mitarbeitern geht.

Im Sinne der Benutzerorientierung sollten Auswahlentscheidungen täglich getroffen werden, denn jeder Tag ohne Auswahlentscheidung ist ein Tag, an dem lieferbare Neuerscheinungen, die die Bibliothek erwerben wird, den Benutzern vorenthalten werden. Diesem Qualitätsanspruch stehen organisatorische Aspekte entgegen, weil die Bündelung von Auswahl und Bestellungen Rüstzeiten minimiert und Konsistenz der Aufgabenwahrnehmung steigert, was umso stärker zum Tragen kommt, je geringer die Erwerbungssetats sind.

Tabelle 13 gibt Auskunft über die Häufigkeit der Auswahl von Neuerwerbungen.

	Anzahl Mitarbeiter mit Bestandsaufbau in der Bibliothek						
	1	2	3-4	5-8	9-17	18-33	34+
Täglich oder mehrmals pro Woche	38	44	43	43	53	40	90
Ungefähr einmal pro Woche	31	32	37	34	28	30	10
So alle 14 Tage	14	8	12	12	10	17	0
Ungefähr einmal pro Monat	11	12	7	8	7	13	0
Ungefähr einmal pro Vierteljahr	6	4	1	3	1	0	0
Ungefähr einmal pro Halbjahr	0	0	0	1	1	0	0
Ungefähr einmal pro Jahr	0	1	0	0	0	0	0

Tabelle 13: Häufigkeit der Auswahl von Neuerwerbungen (Lesebeispiel: 38 % der Lektoren in Bibliotheken mit einem Lektor treffen täglich oder mehrmals pro Woche Auswahlentscheidungen)

Was die Häufigkeit der Auswahlentscheidungen angeht, besagt Tabelle 13:

- In sieben von zehn Bibliotheken erfolgen die Auswahlentscheidungen einmal in der Woche oder häufiger.
- Eine schwache Tendenz ist erkennbar, mit wachsender Betriebsgröße die Auswahlentscheidungen häufiger zu treffen.
- In den Zentralbibliotheken von Großstädten werden die Auswahlentscheidungen weit gehend täglich oder mehrmals pro Woche getroffen.

Über den Arbeitszeitbedarf für Bestandsaufbau wurden wiederholt normative und empirische Aussagen veröffentlicht. Hier wurde gefragt: „Wie viel Prozent Ihrer eigenen Arbeitszeit verwenden Sie durchschnittlich für Bestandsaufbau im engeren Sinn (Auswahl, Anlesen, Auswertung von Nutzungsstatistiken, Durchsicht am Regal, ggf. Besuch in Buchhandlungen, ggf. Kaufsitzung usw.; nicht: Klassifikation, Beschlagwortung)?“

Tabelle 14 gibt Auskunft über den Anteil der Arbeitszeit, der für Bestandsaufbau verwendet wird.

Anteil Arbeitszeit für Bestandsaufbau	Anzahl Mitarbeiter mit Bestandsaufbau in der Bibliothek						
	1	2	3-4	5-8	9-17	18-33	34+
unter 10 %	14	12	15	24	18	25	0
11-25 %	49	54	54	51	44	47	20
26-50 %	30	24	26	22	29	22	30
51-75 %	6	10	5	2	10	6	30
76-100 %	1	0	0	0	0	0	20

Tabelle 14: Anteil der Arbeitszeit, der für Bestandsaufbau verwendet wird (Lesebeispiel: 15 % der Lektoren in Bibliotheken mit 3-4 Lektoren verwenden unter 10 % ihrer Arbeitszeit für Bestandsaufbau)

Eine Umrechnung auf Zeit-pro-Stück-Werte für Bestandsaufbau (Arbeitszeitbedarf pro 1.000 Neuerwerbungen usw.) ist nicht möglich, weil bei dieser Befragung offen blieb, ob es sich um Teilzeit- oder Vollzeitkräfte handelt. Es ging vielmehr darum, welchen zeitlichen Stellenwert die Kernaufgabe von Lektoren im Spektrum ihrer vielfältigen Aufgaben (vgl. Tabelle 7) hat. Tabelle 14 zeigt:

- Mit Ausnahme der Lektoren in den Zentralbibliotheken von Großstadtbibliotheken verwenden zwei Drittel bis drei Viertel der Lektoren weniger als 25 % ihrer Arbeitszeit für Bestandsaufbau.
- Lediglich in den Zentralbibliotheken der Großstädte sind die Lektoren zu erheblichen Anteilen ihrer Arbeitszeit mit Bestandsaufbau beschäftigt, nur hier setzen 50 % der Lektoren mehr als die Hälfte ihrer Arbeitszeit für Bestandsaufbau ein.

Um es nicht bei einer statischen Aussage zu belassen, sondern mögliche Entwicklungen mit Blick auf Standing Orders, Approval Plans, Lizenzierung von Netzpublikationen im Paket statt einer titelbezogenen Auswahl oder Umschichtungen der Arbeitszeit in den unmittelbaren Publikumsverkehr – z.B. für die Vermittlung von Informationskompetenz oder für Leseförderung – zu reflektieren, richtete sich eine weitere Frage auf die Erwartung, ob man künftig mehr oder weniger Arbeitszeit für den Bestandsaufbau verwenden werde. Tabelle 15 gibt Auskunft über den erwarteten Trend bei der Arbeitszeitverwendung.

Künftiger Arbeitszeitbedarf	Anzahl Mitarbeiter mit Bestandsaufbau in der Bibliothek						
	1	2	3-4	5-8	9-17	18-33	34+
viel weniger	1	0	1	3	1	6	0
etwas weniger	9	11	15	7	22	34	9
ungefähr gleich viel	80	72	75	82	71	44	73
etwas mehr	8	13	8	7	6	9	18
viel mehr	2	4	1	1	0	6	0

Tabelle 15: Erwarteten Trend bei der Arbeitszeitverwendung (Lesebeispiel: 1 % der Lektoren in Bibliotheken mit 3-4 Lektoren erwartet, künftig viel weniger Arbeitszeit für Bestandsaufbau zu verwenden)

Die Aussagen der Tabelle 15 lassen sich in zwei Botschaften explizieren:

- Im Großen und Ganzen erwarten die Lektoren keine Veränderung, was den Umfang ihrer Arbeitszeit für Bestandsaufbau angeht.
- Erkennbar ist dennoch eine leichte Tendenz einer Erwartung, dass künftig weniger Arbeitszeit für Bestandsaufbau verwendet werde, insbesondere bei den größeren Bibliotheken. Eine Ausnahme bilden hier die Lektoren in Großstadtbibliotheken.

Der Bestandsaufbau stützt sich auf eine Vielzahl an Informationsquellen über Neuerscheinungen von unterschiedlicher Herkunft und Qualität. Tabellen 16 und 17 behandeln diese Frage. Tabelle 16 gibt Auskunft über die für den Bestandsaufbau „sehr oft“ und „oft“ verwendeten Informationsquellen, die beiden häufigsten Werte einer Fünferskala.

	Anzahl Mitarbeiter mit Bestandsaufbau in der Bibliothek						
	1	2	3-4	5-8	9-17	18-33	34+
ekz-Dienste	62 %	71 %	85 %	88 %	89 %	77 %	70 %
Börsenblatt	5 %	10 %	15 %	12 %	26 %	13 %	25 %
Verlagsprospekte	51 %	37 %	31 %	28 %	32 %	27 %	25 %
Besprechungen in Zeitungen, Zeitschriften, Fernsehen usw.	54 %	44 %	51 %	43 %	44 %	50 %	67 %
Benutzerwünsche	73 %	71 %	72 %	70 %	66 %	40 %	56 %
Websites wie buchhandel.de, amazon.de	64 %	60 %	61 %	60 %	61 %	42 %	78 %
Besuch in Buchhandlungen usw.	47 %	40 %	32 %	22 %	16 %	4 %	44 %
Anzahl über 50 %	5	3	4	3	3	1	4

Tabelle 16: Informationsquellen, die sehr oft oder oft für den Bestandsaufbau verwendet werden (Mehrfachnennungen möglich. Lesebeispiel: 85 % der Lektoren in Bibliotheken mit 3-4 Lektoren verwenden sehr oft oder oft die ekz-Dienste als Informationsquelle für den Bestandsaufbau)

Tabelle 17 nennt umgekehrt die Anteile der Lektoren, die die betreffenden Informationsquellen für den Bestandsaufbau selten oder nie verwenden.

	Anzahl Mitarbeiter mit Bestandsaufbau in der Bibliothek						
	1	2	3-4	5-8	9-17	18-33	34+
ekz-Dienste	22 %	15 %	8 %	3 %	4 %	6 %	20 %
Börsenblatt	86 %	79 %	72 %	73 %	45 %	47 %	38 %
Verlagsprospekte	14 %	14 %	22 %	25 %	22 %	20 %	25 %
Besprechungen in Zeitungen, Zeitschriften, Fernsehen usw.	8 %	9 %	9 %	8 %	13 %	13 %	11 %
Benutzerwünsche	2 %	8 %	2 %	5 %	5 %	3 %	11 %
Websites wie buchhandel.de, amazon.de	13 %	12 %	19 %	20 %	13 %	39 %	11 %
Besuch in Buchhandlungen usw.	15 %	24 %	29 %	36 %	42 %	50 %	44 %

Tabelle 17: Informationsquellen, die für den Bestandsaufbau selten oder nie verwendet werden

Aus Tabellen 16 und 17 ergibt sich folgendes Bild:

- Insgesamt stützen die Bibliotheken aller Größenordnungen den Bestandsaufbau auf eine Vielfalt an Informationsquellen, wobei sich, was die Häufigkeit der Auswertung der einzelnen Informationsquellen angeht, ein spezifisches Profil für jede Größenordnung ergibt.
- Marktführer bei den Informationsquellen für den Bestandsaufbau sind insgesamt die ekz-Dienste. Lediglich bei den ganz kleinen und bei den ganz großen Bibliotheken verwenden je etwa ein Fünftel der Lektoren diese Dienste selten oder nie. Der Grund ist bei den ganz kleinen Bibliotheken, dass der Bestandsaufbau in erheblichem Maß auf Benutzerwünsche und Buchhandelswerbung gestützt wird.
- Das Börsenblatt wird insgesamt wenig verwendet. Nur die größeren Bibliotheken werten es in nennenswertem Maß aus; auch hier nur rund ein Fünftel der Bibliotheken sehr oft oder oft, während die Lektoren in kleinen und mittleren Bibliotheken zu 72 % und mehr das Börsenblatt selten oder nie verwenden.
- Die einzige Informationsquelle, die durchgängig nur von einem sehr kleinen Anteil der Lektoren selten oder nie ausgewertet wird, sind Benutzerwünsche – die mit zunehmender Betriebsgröße tendenziell abnehmende Häufigkeit, mit der die Lektoren diese Informationsquelle sehr oft oder oft hinzuziehen, erklärt sich vermutlich daraus, dass bei umfangreicherer Erwerbungsaktivität ein größerer Teil der Benutzerwünsche durch von der Bibliothek aus veranlasste Neuerwerbungen befriedigt werden kann.

- Der Besuch in Buchhandlungen spielt als sehr oft oder oft verwendete Quelle vor allem bei Lektoren in kleineren und ganz großen Bibliotheken eine Rolle. Die Zahlen zeigen zugleich, dass die Lektoren in sehr großen Öffentlichen Bibliotheken eine gespaltene Praxis haben: Etwa gleich viele Lektoren aus diesen Häusern besuchen Buchhandlungen für den Bestandsaufbau oft oder selten.

Standing Orders können den Bestandsaufbau wesentlich rationalisieren. Tabelle 18 gibt Auskunft über den Anteil der Neuerwerbungen der je individuellen Lektoratsgebiete, die durch Standing Orders kommen

Anteil Standing Orders	Anzahl Mitarbeiter mit Bestandsaufbau in der Bibliothek						
	1	2	3-4	5-8	9-17	18-33	34+
0 %	41	35	32	34	23	35	30
1-5 %	18	19	19	22	14	19	10
6-10 %	16	18	13	12	11	16	30
11-25 %	11	12	18	14	18	10	20
26-50 %	7	12	11	11	18	13	0
51-75 %	6	3	5	4	12	3	0
76-100 %	1	2	2	3	4	3	10

Tabelle 18: Anteil der Standing Orders an den Neuerwerbungen (Lesebeispiel: 18 % der Lektoren in Bibliotheken mit einem Lektor geben an, dass 1-5 % der Neuerwerbungen ihrer Lektoratsgebiete durch Standing Orders kommen)

Die Aussagen der Tabelle 18 kann man so in Worte fassen:

- In allen Größenordnungen gibt es einen Anteil von 23-41 % der Lektoren, die sich gar nicht auf Standing Orders einlassen. Sonst ist die Standing-Order-Praxis ziemlich uneinheitlich und kann wenig nach Größenordnungen gruppiert werden.
- Diesen abstinenten Lektoren steht in allen Größenordnungen eine kleine Gruppe von 4-16 % der Lektoren gegenüber, die mindestens 26 % ihrer Neuerwerbungen über Standing Orders beziehen.
- Die größte Affinität zu Standing Orders haben die Bibliotheken mittlerer Größe mit 3 bis 17 Lektoren.

Ferner wurde untersucht, ob die Verteilung der Standing-Order-Umfänge in den Bibliotheken, bei denen Fachangestellte für Medien und Informationsdienste am Bestandsaufbau beteiligt sind, sich von der Verteilung in den Bibliotheken unterscheidet, bei denen das nicht der Fall ist – dahinter steht die Vermutung, dass man bei einer Beteiligung von Famis am Bestandsaufbau eher zu Standing Orders bereit sei. Diese Vermutung ist jedoch nicht bestätigt: Die Verteilung ist bei beiden Gruppen von Bibliotheken nahezu identisch (Korrelationskoeffizient: 0,98).

Auch in Bezug auf Standing Orders sollte ein Trend ermittelt werden. Tabelle 19 gibt Auskunft über den Trend bei Standing Orders.

Anteil Standing Order wird...	Anzahl Mitarbeiter mit Bestandsaufbau in der Bibliothek						
	1	2	3-4	5-8	9-17	18-33	34+
...stark zurückgehen	6	7	3	4	1	7	0
...etwas zurückgehen	4	3	6	8	8	0	0
...ungefähr gleich bleiben	68	69	66	59	64	52	60
...etwas zunehmen	20	17	24	25	24	31	20
...stark zunehmen	2	5	1	3	4	10	20

Tabelle 19: Trend bei Standing Orders (Lesebeispiel: 3 % der Lektoren in Bibliotheken mit 3-4 Lektoren erwarten, dass der Anteil von Standing Orders auf ihren Lektoratsgebieten künftig stark zurückgehen werde)

Im Ergebnis kann man festhalten:

- Die Hälfte bis zwei Drittel der Lektoren in allen Größenordnungen erwartet keine Veränderung beim Umfang des Standing-Order-Bezugs.
- Fast durchgängig weniger als 10 % der Lektoren erwarten einen Rückgang bei Standing Orders.
- Dem steht ein Anteil von 22 bis 41 % der Lektoren gegenüber, die eine Zunahme erwarten.
- Je größer die Bibliothek bzw. je mehr Lektoren tätig sind, desto stärker erwartet man eine Ausweitung des Standing-Order-Bezugs.

Nach der Fachliteratur¹³ und fachlichen Qualitätsstandards¹⁴, nach denen sich Öffentliche Bibliotheken von den Fachstellen in Niedersachsen und Süd-Tirol sowie Kunst- und Museumsbibliotheken von der Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken zertifizieren lassen können, muss dem Bestandsaufbau ein schriftliches Bestandskonzept zugrunde liegen. Tabelle 20 gibt an, wie weit ein schriftliches Bestandskonzept tatsächlich vorliegt.

Bestandskonzept vorhanden?	Anzahl Mitarbeiter mit Bestandsaufbau in der Bibliothek						
	1	2	3-4	5-8	9-17	18-33	34+
Ja, speziell für meine eigenen Lektoratsgebiete	2	4	2	10	24	22	10
Ja, im Rahmen eines Bestandskonzepts für alle Lektoratsgebiete	15	18	22	19	30	44	70
Nein	83	78	76	71	46	34	20

Tabelle 20: Bestandskonzepte (Lesebeispiel: 2 % der Lektoren in Bibliotheken mit 3-4 Lektoren geben an, dass ein schriftliches Bestandskonzept speziell für die eigenen Lektoratsgebiete besteht)

Tabelle 20 soll knapp verbalisiert werden:

- Mit wachsender Größe steigt der Anteil der Lektoren, die mit einem schriftlichen Bestandskonzept arbeiten. In Bibliotheken mit einem Lektor werden nur in einer Minderheit (17 %) Bestandskonzepte angewendet. Dagegen arbeiten 80 % der Lektoren in den ganz großen Öffentlichen Bibliotheken mit einem Bestandskonzept.
- Es herrscht geradezu eine Zweiklassengesellschaft, was Bestandskonzepte angeht: In Bibliotheken mit acht und weniger Lektoren ist es eine Minderheit, die mit Bestandskonzepten arbeitet, in Bibliotheken ab 9 Lektoren ist es die Mehrheit.

Ähnlich wie bei der Frage nach Standing Orders (Tabelle 18) sollte untersucht werden, ob die Beteiligung von Famis am Bestandsaufbau einen Einfluss auf die Verwendung von Bestandskonzepten hat. Hier wurde dies ergänzt um die Frage, ob Bestandskonzepte häufiger eingesetzt werden, wenn am Bestandsaufbau besonders hoch qualifiziertes Personal – Bibliothekare mit Master-Abschluss – beteiligt sind. Ergebnis ist: Egal, ob Famis am Bestandsaufbau beteiligt sind oder nicht, der Anteil von Lektoren, die nicht nur für Bestandsaufbau zuständig sind, sondern dafür ein schriftliches Bestandskonzept zugrunde legen, ist gleich hoch, nämlich 29 %. Anders sieht es bei Beteiligung von Bibliothekaren mit Master-Abschluss aus: In Bibliotheken, in denen Master-Absolventen am Bestandsaufbau beteiligt sind, arbeiten 45 % der Lektoren mit Bestandskonzept. Dies hängt auch damit zusammen, dass der Master-Anteil ebenso wie die Verbreitung von Bestandskonzepten mit der Betriebsgröße wachsen.

Für die Bibliotheken, die mit Bestandskonzepten arbeiten, sollte die Frage nach den Elementen in den Bestandskonzepten untersucht werden. Folgende Elemente standen zur Auswahl; Mehrfachnennungen waren möglich:

- 1 Aussagen zur Platzierung im Bibliotheksgefüge, Verhältnis Hauptstelle zu Zweigstellen oder zu anderen Bibliotheken
- 2 Aussagen zu Zielgruppen oder Niveaus, z.B. „Berufstätige“ oder ggf. Schulstufen
- 3 Aussagen zu Medientypen, -gattungen, mediale Funktionen, z.B. Ratgeber
- 4 Aussagen zu informationslogistischen Rollen
- 5 Aussagen zur SOLL-Bestandsgröße
- 6 Vorgaben für Ausscheidungen (Löschungen, Makulierungen)
- 7 Kennzahlen wie Umsatz, Absenzquote, Aktivierungsgrad usw.
- 8 Weiteres oder Anderes (bitte exemplarisch nennen)

¹³ Umlauf (1997), Konrad: Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken. Frankfurt a.M.: Klostermann.

¹⁴ Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen (2002ff.). Hohohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad (Hrsg.) Loseblatt-Ausg. Hamburg: Dashöfer, Abschn. 3.5.11.

Tabelle 21 nennt die Häufigkeit von Elementen in Bestandskonzepten.

	Anzahl Mitarbeiter mit Bestandsaufbau in der Bibliothek (Teilmenge: Bestandskonzept eingesetzt)						
	1	2	3-4	5-8	9-17	18-33	34+
1 Platzierung	27 %	37 %	31 %	26 %	47 %	52 %	75 %
2 Zielgruppen	81 %	83 %	74 %	74 %	93 %	90 %	88 %
3 Medientypen	70 %	71 %	66 %	69 %	84 %	76 %	88 %
4 Rollen	19 %	14 %	6 %	12 %	29 %	29 %	63 %
5 Bestandsgröße	30 %	40 %	46 %	38 %	40 %	38 %	63 %
6 Ausscheidungen	41 %	49 %	60 %	50 %	66 %	57 %	50 %
7 Kennzahlen	41 %	63 %	71 %	67 %	78 %	67 %	75 %
8 Weiteres	3 %	3 %	3 %	2 %	8 %	14 %	13 %

Tabelle 21: Elemente in Bestandskonzepten (Lesebeispiel: 31 % der Lektoren in Bibliotheken mit 3-4 Lektoren verwenden das Element Platzierung in ihrem Bestandskonzept)

Die Erkenntnisse in Tabelle 21 kann man so zusammenfassen:

- Es gibt keines der in der Fachliteratur empfohlenen Elemente in Bestandskonzepten, das nicht irgendwo verwendet wird, wenn überhaupt ein Bestandskonzept verschriftlicht wird.
- Die Profile der Bestandskonzepte (Welche Elemente werden verwendet?) unterscheiden sich je nach Größenordnung etwas, aber nicht grundlegend.
- Tendenziell wächst mit der Betriebsgröße die Anzahl der Elemente, die im Bestandskonzept eingesetzt werden.
- Am weitesten verbreitet sind Aussagen über Zielgruppen und Medientypen. Am seltensten – teilweise in unter 10 % der Bibliotheken mit Bestandskonzepten – werden verwendet Aussagen über die Platzierung im Bibliotheksgefüge, über SOLL-Bestandsgrößen und vor allem über die informationslogistischen Rollen.

In der Rubrik „Weiteres“ wurden, soweit es sich nicht um Einzelaspekte aus den anderen Rubriken handelte, folgende Elemente genannt (fast alle einmal, Präsentation und Trends je zweimal):

- Bestandspräsentation
- Reihen
- Grundbestand
- Sonderfunktionen
- Inhaltliches und ästhetisches Profil der auszuwählenden Medien
- Portfolio-Analyse
- Stärken und Schwächen
- Trends
- Ziele und Maßnahmen

Zu den quantitativen Größen, die in ein Bestandskonzept eingehen können, gehört das Ergebnis der Etatverteilung, also eine Aussage über die dem betreffenden Lektoratsgebiet zur Verfügung stehenden Erwerbungsmittel bzw. über Anzahl der SOLL-Zugänge. Tabelle 22 beschreibt die Praxis der Etatverteilung. Folgende Antworten standen zur Auswahl:

- 1 = Es gibt keine Vorab-Aufteilung auf die einzelnen Lektoratsgebiete
- 2 = Anhand eines rechnerischen Etatverteilungsmodells, das mir mindestens im Grundsatz bekannt ist
- 3 = Das wird unter den beteiligten Mitarbeitern/innen vereinbart, aber nicht berechnet
- 4 = Anhand mir nicht transparenter Kriterien durch die Bibliotheks- oder Abteilungsleitung
- 5 = Anders oder Weiß nicht

Etatverteilung	Anzahl Mitarbeiter mit Bestandsaufbau in der Bibliothek						
	1	2	3-4	5-8	9-17	18-33	34+
1 Keine	67	41	15	5	1	0	0
2 Rechnerisch	19	28	60	71	75	75	64
3 Vereinbart	5	26	17	13	6	3	0
4 Intransparent	1	1	5	9	13	19	18
5 Anders	8	4	3	3	4	3	18
Summe	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Tabelle 22: Praxis der Etatverteilung (Lesebeispiel: In Bibliotheken mit 3-4 Lektoren geben 15 % der Lektoren an, dass es keine Vorab-Aufteilung der Erwerbungsmittel auf die einzelnen Lektoratsgebiete gibt)

Es ergibt sich ein je nach Größenklasse der Bibliotheken differenziertes Bild der Praxis der Etatverteilung:

- In den ganz kleinen Bibliotheken mit 1 und 2 Lektoren wird in deutlich weniger als einem Drittel der Fälle der Erwerbungssetat rechnerisch vorab verteilt. Wenn 2 Lektoren in einer Bibliothek tätig sind, vereinbaren sie in etwa einem Viertel der Fälle die Etatverteilung, aber ohne Berechnung.
- Ab einer Betriebsgröße von 3 Lektoren wird in der Mehrzahl der Fälle, teilweise in 90 % der Fälle oder sogar mehr, der Erwerbungssetat rechnerisch verteilt. Eine Verteilung auf Basis bloßer Vereinbarungen ohne Berechnungen spielt hier eine geringe oder gar keine Rolle.
- In einem Teil der mittleren und in den größeren Bibliotheken geben nennenswerte Anteile der Lektoren – teilweise fast jeder Fünfte – an, dass zwar eine Etatverteilung erfolgt, aber anhand ihnen nicht transparenter Kriterien.

Wie auch bei anderen Handlungsfeldern ist Fortbildung beim Bestandsaufbau wichtig. Tabelle 23 gibt an, wie sich die Mitarbeiter mit Bestandsaufbau in den letzten zwei Jahren fortgebildet haben. Als Antworten waren vorgegeben (Mehrfachauswahl war möglich):

- 1 Durch die praktische Tätigkeit selbst
- 2 Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen speziell für Lektoren
- 3 Einschlägige Fachliteratur
- 4 Erfahrungsaustausch in einer Mailing-Liste
- 5 Beteiligung an einschlägigen Web-2.0-Diensten, z.B. Erwerbungswiki
- 6 Weiteres (bitte ein Stichwort dazu)

	Anzahl Mitarbeiter mit Bestandsaufbau in der Bibliothek						
	1	2	3-4	5-8	9-17	18-33	34+
1 Praxis	92 %	97 %	97 %	97 %	98 %	94 %	82 %
2 Fortbildungsveranstaltungen	14 %	11 %	12 %	25 %	14 %	0 %	5 %
3 Fachliteratur	30 %	35 %	32 %	38 %	45 %	50 %	55 %
4 Mailing-Liste	9 %	8 %	14 %	13 %	18 %	16 %	27 %
5 Web 2.0	2 %	2 %	3 %	2 %	2 %	3 %	9 %
6 Weiteres	5 %	4 %	5 %	5 %	5 %	6 %	9 %

Tabelle 23: Fortbildung in Bezug auf Bestandsaufbau (Lesebeispiel: 12 % Lektoren in Bibliotheken mit 3-4 Lektoren geben an, dass sie sich u.a. durch Fortbildungsveranstaltungen für den Bestandsaufbau fortbilden)

Was Fortbildung für Bestandsaufbau angeht, lässt sich das Ergebnis der Tabelle 23 folgendermaßen in Worte fassen. Allerdings muss man bei diesen Zahlen im Auge behalten, dass einschlägige Angebote – Fortbildungsveranstaltungen, spezielle Mailing-Listen und Web-2.0-Dienste – wenig vorhanden sind.

- Abgesehen von einem Fortbildungseffekt, der durch die praktische Tätigkeit selbst eintreten mag – ein Effekt, der in sehr großen Bibliotheken weniger hoch geschätzt wird –, stützt sich die Fortbildung für den Bestandsaufbau vor allem auf Fachliteratur. Alle anderen Fortbildungsmöglichkeiten sind demgegenüber deutlich nachgeordnet. Das spiegelt wohl weniger Neigungen der Lektoren als vielmehr die Struktur der Fortbildungsangebote wider.
- Eine Art Kompensationseffekt – wenn mehr andere Fortbildungsmöglichkeiten, dann weniger Fachliteratur oder umgekehrt – ist insgesamt nicht erkennbar.
- Jedoch wird in der Tendenz deutlich, dass Fortbildung umso vielfältiger ausfällt, je mehr Lektoren in der betreffenden Bibliothek tätig sind. Das entspricht dem generellen Trend bei Fortbildung.

- In den Großstadtbibliotheken spielen die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen eine geringere Rolle, Mailing-Listen und Web-2.0-Dienste eine größere Rolle als in den kleineren Bibliotheken.

Bei den Stichwörtern für „Weiteres“ vermischen sich Informationsquellen für den Bestandsaufbau und tatsächliche Fortbildungsmöglichkeiten (z.B. Zeitungen, Buchmesse). Wiederholt genannte Stichwörter für weitere Fortbildungsmöglichkeiten sind:

- Arbeitsberatungen mit anderen gleich großen Bibliotheken im Gebiet, Austausch mit Kollegen in anderen Bibliotheken
- Berufsbegleitende Ausbildung (z.B. zum Kirchlichen Büchereiassistenten) oder ein einschlägiges Studium
- Buchbesprechungstagungen des Buchhandels, Buchhändler-Empfehlungen, Verlagskontakte
- Buchmesse.

Tabelle 24 stellt die Organisation des Bestandsaufbaus für die Zweigstellen dar. Hierfür wurden als Alternativantworten angeboten:

- Antwort 1: Wir haben keine Zweigstellen
- Antwort 2: Lektoren/innen in der Hauptstelle sind auch für den Bestandsaufbau der Zweigstelle(n) zuständig, sind dort aber i.d.R. nicht im Publikumsdienst tätig
- Antwort 3: Das Personal in den Zweigstellen macht den Bestandsaufbau für die Zweigstellen auf Basis einer Vorauswahl o.ä. durch Lektoren der Hauptstelle
- Antwort 4: Das Personal in den Zweigstellen macht den Bestandsaufbau für die Zweigstellen ohne Vorauswahl der Hauptstelle
- Antwort 5: Anders oder Weiß nicht

	Kategorie der Öffentlichen Bibliothek				
	ÖB in einer Gemeinde bis 10.000 Einwohner	ÖB in einer Gemeinde zwischen 10.001 und 25.000 Einwohnern	ÖB in einer Stadt zwischen 25.001 und 50.000 Einwohnern	ÖB in einer Stadt zwischen 50.001 und 100.000 Einwohnern	ÖB in einer Stadt über 100.000 Einwohner
1 Keine Zweigstellen	80	81	62	42	7
2 Lektoren der Hauptstelle	3 (27 %)	7 (41 %)	13 (37 %)	14 (25 %)	7 (8 %)
3 Zweigstellen mit Vorauswahl	4 (36 %)	3 (18 %)	8 (23 %)	12 (21 %)	37 (40 %)
4 Zweigstellen ohne Vorauswahl	4 (36 %)	7 (41 %)	14 (40 %)	30 (54 %)	48 (52 %)
5 Weiß nicht	9	2	3	2	2

Tabelle 24: Organisation des Bestandsaufbaus für die Zweigstellen (Lesebeispiel: In Öffentlichen Bibliotheken in Städten über 100.000 Einwohner erklären 48 % der Mitarbeiter, die mit Bestandsaufbau befasst sind, dass das Personal in den Zweigstellen den Bestandsaufbau für die Zweigstellen ohne Vorauswahl seitens der Hauptstelle durchführt.) Die Zahlen in Klammern geben den Anteil bezogen auf die Lektoren in Bibliothekssystemen mit Zweigstellen ohne „Weiß nicht“ an (Lesebeispiel: In Öffentlichen Bibliotheken in Gemeinden bis 10.000 Einwohner und Zweigstellen, erklären 27 % der Lektoren in der Hauptstelle, dass sie auch den Bestandsaufbau für die Zweigstelle(n) durchführen)

Die Organisation des Bestandsaufbaus in den Zweigstellen stellt sich danach wie folgt dar:

- In kleinen und mittleren Bibliotheken sind Lektoren der Hauptstelle in nennenswertem Umfang – grob in einem Drittel der Fälle – auch für den Bestandsaufbau in den Zweigstellen zuständig.
- In deutlich mehr als der Hälfte der mittelgroßen und vor allem in den großen Bibliothekssystemen wird der Bestandsaufbau für die Zweigstellen aber durch Lektoren in den Zweigstellen wahrgenommen.

- Diesen stützen sich zu erheblichen Teilen auf eine Vorauswahl der Lektoren in der Hauptstelle. Dies korrespondiert mit den Ergebnissen in Tabelle 12.
- Insgesamt nimmt aber die Hälfte der in den Zweigstellen mit Bestandsaufbau befassten Mitarbeiter diese Aufgabe ohne eine Vorauswahl durch die Hauptstelle wahr.

Schließlich sollten einige Fragen Trends, die die Praktiker im Zusammenhang der Lektoratsarbeit sehen, erkunden. Folgende Thesen wurden angeboten:

- 1 An die Stelle der Einzelauswahl durch Lektoren werden in Zukunft immer stärker Standing Orders treten.
- 2 Lektoren werden in Zukunft vor allem Informations- und Medienkompetenz vermitteln und kaum noch am Schreibtisch sitzen
- 3 Nur Lektoren, die regelmäßig in der Benutzerberatung / im Auskunftsdienst eingesetzt sind, können wirklich kundenorientierten Bestandsaufbau machen
- 4 In naher Zukunft werden Systeme zur Verfügung stehen, die die Ausleihen auswerten und auf dieser Basis weit gehend automatischen Bestandsaufbau vornehmen. Lektoren werden diese Systeme steuern statt eine Einzelauswahl zu treffen.
- 5 Schriftliche Bestandskonzepte sind bürokratischer Ballast.
- 6 Die Onleihe entmündigt die Lektoren, weil wir nur noch elektronische Pakete ohne Einfluss auf die Titelauswahl lizenzieren werden

Tabelle 25 nennt die Optionen nach Größenordnungen der Bibliotheken als arithmetisches Mittel der Skalen von 1 („Stimme gar nicht zu“) bis 5 („Stimme voll und ganz zu“; die genaue Mitte ist also 3,0), ferner darunter in Klammern die Varianz (ein Streuungsmaß: je näher der Wert an 0, desto stärker konzentrieren sich die Antworten um die Mitte).

	Anzahl Mitarbeiter mit Bestandsaufbau in der Bibliothek							LK-Lektoren	LK Annotationen
	1	2	3-4	5-8	9-17	18-33	34+		
1 Standing Orders	2,9 (1,4)	2,7 (1,5)	2,8 (1,3)	2,9 (1,3)	3,2 (1,1)	3,0 (1,5)	2,5 (1,1)	2,9 (1,6)	3,0 (1,3)
2 Informationskompetenz	2,9 (0,8)	3,0 (0,8)	2,8 (1,1)	2,9 (1,0)	3,2 (1,0)	3,1 (0,9)	2,9 (1,9)	3,1 (0,8)	2,8 (1,1)
3 Benutzerberatung	4,3 (0,9)	4,5 (0,7)	4,3 (0,8)	4,4 (0,9)	4,3 (0,9)	4,3 (0,3)	4,3 (1,4)	4,3 (1,1)	4,4 (1,0)
4 Automatisierung	2,8 (1,3)	2,5 (1,2)	2,5 (1,1)	2,5 (1,2)	2,7 (1,3)	2,4 (0,9)	3,0 (1,0)	2,6 (1,4)	2,5 (1,2)
5 Bürokratie	2,8 (1,3)	2,5 (1,2)	2,5 (1,1)	2,5 (1,2)	2,4 (1,1)	2,4 (0,9)	3,0 (1,0)	2,1 (1,6)	2,0 (1,2)
6 Entmündigung	3,0 (1,4)	2,7 (1,3)	2,5 (1,3)	2,7 (1,6)	2,6 (1,7)	3,0 (1,9)	2,2 (1,4)	2,5 (1,8)	2,6 (1,6)

Tabelle 25: Einschätzung kontroverser Thesen (Lesebeispiel: In Bibliotheken mit 3-4 Lektoren beträgt der Grad der Zustimmung zur These „1 Standing Orders“ auf einer Skala von 1 = volle Ablehnung bis 5 = volle Zustimmung: 2,8; die Varianz hat einen Wert von 1,3)

Die Zahlen in Tabelle 25 lassen sich so in Worte fassen:

- Der These, dass künftig Standing Orders eine größere Rolle spielen werden, stehen die Praktiker unentschieden gegenüber; Ablehnungen und Zustimmungen halten sich etwa die Waage. Lediglich die Lektoren in Großstadtbibliotheken lehnen diese These etwas stärker ab, und dies auch ziemlich einhellig. Zugleich sind dies diejenigen Teilnehmer der Befragung, die eine starke Zunahme bei Standing Orders erwarten. Es scheint, dass die Lektoren in den Großstadtbibliotheken hier einen Trend sehen, den sie eigentlich ablehnen. Die Lektoren insgesamt haben jedoch die Standing-Order-These deutlich anders bewertet als die an früherer Stelle erfragte Trendaussage (Tabelle 19): Zwar erwarten bei der Trendfrage etwa die Hälfte bis zwei Drittel der Lektoren keine Veränderung. Aber die Minderheit der Lektoren, die eine Zunahme des Standing-Order-Anteils erwarten, ist mehr als doppelt so groß wie die Minderheit, die einen Rückgang erwarten. Die Fragestellungen sind jedoch nicht ganz vergleichbar: Bei der Trendfrage (Tabelle 19) wurde nach den Erwartungen für die je eigenen Lektoratsgebiete gefragt, während die Standing-Order-These allgemein formuliert war. Der scheinbare Widerspruch lässt sich so interpretieren, dass die Lektoren auf dem

Hintergrund der Auffassung, dass Lektoratsarbeit vor allem von Stabilität geprägt sei, doch für ihre eigenen Lektoratsgebiete wenn auch schwach ausgeprägt eine Verschiebung in Richtung Standing Orders erwarten.

- Eine ähnliche Grundhaltung der Stabilität äußert sich in der Bewertung der These, dass Lektoren künftig vor allem Informationskompetenz vermitteln statt am Schreibtisch eine Auswahl treffen würden: Auch bei dieser These halten sich Zustimmungen und Ablehnungen annähernd die Waage.
- Die These, dass kundenorientierter Bestandsaufbau ständige Erfahrung in der Benutzerberatung benötigt, findet dagegen durchgängig und ziemlich einhellig Zustimmung; hier gehen die Meinungen nicht so stark auseinander wie bei anderen Thesen.
- Die Automatisierungsthese (Künftig werden automatische Systeme die Nutzung analysieren und auf dieser Basis Bestandsaufbau leisten) wird allgemein eher leicht abgelehnt, aber nicht mit Nachdruck. Bei den Lektoren der Großstadtbibliotheken ist die Meinung hierüber dagegen eher ausgewogen. Hier können sich genau so viel Lektoren solche automatischen Systeme vorstellen wie meinen, dass diese Vorstellung keine Grundlage habe.
- In Bestandskonzepten sehen die Praktiker eher keine Bürokratie. Die Meinung der Großstadt-Lektoren ist hier ganz ausgewogen, mit anderen Worten, hier ist der Anteil derjenigen, die die Bürokratie-Gefahr sehen, größer als in den kleineren Bibliotheken. Zugleich wenden die Großstadt-Lektoren schriftliche Bestandskonzepte relativ häufiger an als die Lektoren in kleineren Bibliotheken.
- Die These, dass die Onleihe, also die paketweise Lizenzierung von Netzpublikationen zum Download auf die Computer der Benutzer, zu einer Entmündigung der Lektoren führe, widerspricht man allgemein ganz leicht – lediglich bei den Lektoren der Großstadtbibliotheken ist die Ablehnung der Entmündigungsthese etwas stärker ausgeprägt. Hier ist relativ am häufigsten ein eigenes Lektorat für elektronische Medien zum Download eingerichtet (bei 18 % der Lektoren dieser Größenordnung).

Die Auffassungen der Lektoren, die nicht nur für die eigene Bibliothek tätig sind, sondern für die Lektoratskooperation lektorieren, und die Auffassungen der Lektoren, die für die Lektoratskooperation Annotationen, also wertende Kurztexte, verfassen, sollen gesondert betrachtet werden:

- Die Meinungen dieser beiden Gruppen decken sich im Großen und Ganzen mit den Einschätzungen der Lektoren insgesamt.
- Jedoch lehnen beide die Bürokratie-These lebhafter ab als die Lektoren sonst.

4.3 Gesamtbild der Lektoratsarbeit

In diesem Abschnitt soll zunächst die Aufbauorganisation der Lektoratsarbeit nach den Ergebnissen der empirischen Erhebung beschrieben werden, dann wird die Ablauforganisation zusammenfassend dargestellt, und schließlich sollen die von den Lektoren gesehenen Entwicklungstrends umrissen werden. In dieses Gesamtbild fließen darüber hinaus wertende Kommentare ein.

Nicht alle Mitarbeiter Öffentlicher Bibliotheken sind auch für Bestandsaufbau zuständig. Je kleiner die Bibliothek, desto höher ist der Anteil der Mitarbeiter, die auch Lektoratsaufgaben wahrnehmen: In den ganz kleinen Bibliotheken mit bis zu drei Mitarbeitern ist mehr als die Hälfte der Mitarbeiter auch mit Bestandsaufbau befasst, während der Anteil der Lektoren in den Bibliotheken mit über 50 Mitarbeitern bei etwa einem Fünftel liegt.

Für den Bestandsaufbau sind keineswegs nur Mitarbeiter mit Bachelor- (früher: FH-Diplom-)Qualifikation zuständig. Vielmehr sind in etwa der Hälfte der Öffentlichen Bibliotheken auch Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste mit Bestandsaufbau befasst – bei ganz kleinen und ganz großen Bibliotheken in deutlich weniger als der Hälfte, dagegen in zwei Dritteln der Bibliotheken mit sieben bis zwölf Mitarbeitern. Dies entspricht nicht ganz diesem Berufsbild und den Ausbildungsinhalten (im Berufsbild ist für die Fachrichtung Bibliothek vorgesehen: „Hilfsmittel zum Bestandsaufbau einsetzen“), ist aber verbreitete Praxis. Bisherige berufspolitische Debatten haben dies nicht zur Kenntnis genommen. In einem nennenswerten Anteil der Bibliotheken – je nach Größenordnung in 10 bis 26 % - ist Personal ohne fachliche Qualifikation am Bestandsaufbau beteiligt. Auch diese Beobachtung muss bisherige berufspolitische Debatten in Frage stellen. Über die Wirkung dieser Aufgabenverteilung – ist der Bestandsaufbau „weniger gut“, wenn weniger bibliothekarisches Fachpersonal zugunsten von Famis oder fachlich nicht qualifiziertem Personal eingesetzt wird? – wären weitere Forschungen lohnenswert; das Forschungsdesign dieser Untersuchung erlaubt darüber nur sehr begrenzte Aussagen, die im Zusammenhang mit Bestandskonzepten erfolgen sollen. Dagegen werden Externe – z.B. Lehrer oder Jugendliche – bisher fast nirgendwo außer bei einem kleinen Anteil von Großstadtbibliotheken am Bestandsaufbau beteiligt, sieht man von Instrumenten wie einem Wunschbuch oder der Erfüllung von Benutzerwünschen ab. Der aus dem Qualitätsmanagement stammende Gedan-

ke, Benutzer in die Produktentwicklung mit einzubeziehen¹⁵, scheint beim Bestandsaufbau noch kaum rezipiert zu sein.

Neben der Erwerbungsentscheidung gehören die folgenden Lektoratsaufgaben zum typischen Arbeitsplatz eines Lektors: der Auskunftsdienst, die Inhaltserschließung (Beschlagwortung, Interessenskreiserschließung, Klassifikation usw.), die Auswertung von Nutzungsstatistiken und die Durchsicht der Bestände am Regal, mit den Erwerbungsentscheidungen unmittelbar zusammenhängende Tätigkeiten, die geradezu als Grundlage eines benutzerorientierten Bestandsaufbaus gelten können. Besonders in kleineren Bibliotheken rechnet etwa die Hälfte der Lektoren auch Aufgaben wie die Vorakzession, das Erfassen von Bestell- und Exemplardaten sowie die Akzession zu ihren Lektoratsaufgaben. Überhaupt sind die Lektoratsaufgaben am einzelnen Arbeitsplatz umso vielfältiger, je weniger Lektoren in einer Bibliothek beschäftigt sind. Kaufsitzungen sind nur für rund ein Fünftel der Lektoren üblich.

Wenn der Auskunftsdienst typischerweise zu den Aufgaben der Lektoren gehört – weniger als 1 % der Lektoren geben an, nie im Auskunftsdienst eingesetzt zu sein -, stellt sich umgekehrt die Frage, wieweit die im Auskunftsdienst eingesetzten Bibliothekare auch Lektoratsaufgaben wahrnehmen. Hier sieht es anders aus: In allen Größenordnungen gibt es einen nennenswerten Anteil von Bibliotheken – alles in allem etwa ein Drittel -, in denen Auskunftsbibliothekare ohne Lektoratsaufgaben tätig sind. Bei den großen Öffentlichen Bibliotheken mit über 100 Mitarbeitern ist das bei etwa der Hälfte der Bibliotheken der Fall.

Aber zum Aufgabenspektrum der meisten Lektoren gehören neben einem mehr oder minder breiten Spektrum von Lektoratsaufgaben auch weitere Aufgaben. Sehr oft oder oft nimmt die Mehrheit der Lektoren auch Aufgaben wie Management und Führungsaufgaben wahr, in kleineren und mittleren Bibliotheken auch Öffentlichkeitsarbeit und Leseförderung, in kleinen Bibliotheken darüber hinaus auch Formalkatalogisierung und Verbuchung. Auch Einstellen gehört zu den häufigen Aufgaben von Lektoren, bevorzugt an den Regalen der eigenen Sachgebiete. Insgesamt ist das Aufgabenspektrum der Lektoren umfassend und schließt, wenn auch nicht oft, Aufgaben wie die technische Medienbearbeitung ein. Dem entspricht, dass je nach Größenordnung der Bibliothek zwei Drittel bis drei Viertel der Lektoren weniger als ein Viertel ihrer Arbeitszeit für Bestandsaufbau verwenden. Freilich in den Zentralbibliotheken von Großstädten sind die Lektoren stärker spezialisiert; hier verwendet mehr als die Hälfte der Lektoren mehr als Hälfte der Arbeitszeit für die Lektoratsaufgaben. Bei ganz kleinen Bibliotheken ist die Arbeitsteilung naturgemäß gering und in One-Person-Libraries, zu denen ein Drittel der hauptamtlich geleiteten Öffentlichen Bibliotheken gehört, nimmt das hochqualifizierte Personal ohnehin das gesamte Aufgabenspektrum wahr. Dennoch deuten die Befunde dieser Untersuchung darauf hin, dass das hochqualifizierte Personal der Öffentlichen Bibliotheken in zu starkem Maß mit Aufgaben unterhalb ihrer Qualifikationsebene belastet ist. Dies könnte durch betriebswirtschaftlich suboptimale Aufgabenverteilungen und einen in mittleren und größeren Bibliotheken zu hohen Anteil hochqualifizierten Personals erklärt werden, könnte aber auch darauf zurückgehen, dass man Aufgabenverteilungen gewählt hat, bei denen im Interesse der Motivation des Personals ein recht hoher Anteil der Mitarbeiter bibliothekarische Kernaufgaben wahrnimmt, wenn auch in zum Teil geringem Umfang, und dass umgekehrt das bibliothekarische Fachpersonal innerhalb gewisser Grenzen Anlerntätigkeiten wie Verbuchung oder klassische Fami-Aufgaben wie Formalerschließung oder Akzession übernimmt. Die vorliegende Analyse kann hierüber keinen Aufschluss geben.

Eine weitere Frage richtete sich auf die Verteilung der Lektoratsgebiete im Einzelnen: Ist der Belletristik-Lektor üblicherweise auch für die Hörbücher zuständig? Wie verbreitet ist die Kombination der Lektoratsgebiete Kinder- und Jugendbuch mit Sachbüchern? Hier ist das Bild außerordentlich vielfältig, abgesehen von den kleinen Bibliotheken mit bis zu vier Lektoren, bei denen 58 % der Lektoren angeben, für mehr oder minder alle Lektoratsgebiete zuständig zu sein. In den größeren Bibliotheken sind die Lektoratsgebiete höchst verschieden auf die Lektoren verteilt. Wenige Kombinationen kommen mit einer gewissen Häufung vor, umgekehrt sind einige andere Kombinationen besonders selten. In Bibliotheken mit fünf bis 17 Lektoren sind verbreitete Kombinationen von Lektoratsgebieten:

- Belletristik und Hörbücher,
- Kinder- und Jugendmedien aller Medientypen (Bücher, AV-Medien usw.),
- Sachbücher und andere Medientypen zur Sachinformation (CD-ROMs usw.),
- Zeitschriften und CD-ROMs mit Sachinformation.

In Bibliotheken dieser Größenordnung sind auffallend seltene Kombinationen:

¹⁵ Georgy, Ursula: Qualität im Service- und Dienstleistungsmanagement von Bibliotheken durch erfolgreiches Innovationsmanagement. In: Gut ist uns nie gut genug! Becker, Tom; Vonhof, Cornelia (Hrsg.) Wiesbaden: Dinges & Frick 2010, S. 33-56. - Ahlfaenger, Franziska (2010): Partifikation Jugendlicher in Bibliotheken. Eine grundlegende Basis für innovative Ideen und Angebote. Berlin: Simon Verlag für Bibliothekswissen.

- Kinder- und Jugendbücher mit Sachbüchern,
- Sachbücher und Zeitschriften.

Bei den großen Bibliotheken (18 und mehr Lektoren) werden die Lektoratsgebiete naturgemäß kleinräumiger verteilt; folgende Kombinationen sind verbreitet:

- zunächst dieselben Kombinationen wie bei den mittleren Bibliotheken,
- sodann die Kombination des Trendlektorats, wo ein solches Lektoratsgebiet ausgewiesen ist, mit allen Medientypen im Kinderbereich oder mit Zeitschriften, ferner mit Spielfilmen und Musikträgern.

In Bibliotheken dieser Größenordnung werden die Lektoratsgebiete Kinderbücher und Sachbücher so selten kombiniert, dass man geradezu von einer Aversion sprechen kann.

In Teilen sind diese Kombinationen gut nachvollziehbar und entsprechen einem etablierten Bild: Da ist der in sich ziemlich abgerundete Bereich der Kinder- und Jugendmedien. Die in der Fachliteratur mehrfach behandelte Trennung des Kinder- vom Jugendbereich¹⁶ ist, jedenfalls was die Geschäftsverteilungspläne angeht, in der Praxis nicht üblich. Plausibel erscheint auch die verbreitete inhaltsbezogene Kombination von Belletristik-Büchern mit Hörbüchern sowie von Sachinformation in Buchform mit Sachinformation in anderen Medientypen. Überraschend ist die Seltenheit der Kombination von Sachbüchern mit Zeitschriften: Ein Zeitschriftenlektorat scheint ein etwas beliebig zugeordnetes Gebiet zu sein. Ähnliches gilt für das Lektoratsgebiet der elektronischen Medien zum Download. Dieses taucht weder besonders selten noch besonders häufig in Kombination mit anderen Lektoratsgebieten auf; seine Zuordnung ist wohl vor allem personenabhängig. Die Kombination des Trendlektorats, wo es überhaupt ausgewiesen ist, mit dem Kinderbereich oder mit Spielfilmen oder mit Musikträgern ist ebenfalls einleuchtend.

Überhaupt die Lektoratsgebiete Trendlektorat und elektronische Medien: Nur in einer Minderheit der Bibliotheken sind elektronische Medien zum Download als Zuständigkeit, am häufigsten noch in großen Großstadtbibliotheken, wo 18 % der Lektoren dafür zuständig sind, aber auch in etlichen Mittelstadtbibliotheken (bis zu 16 %). Dies entspricht der noch geringen Verbreitung elektronischer Medien zum Download. Und ein Trendlektorat fristet in allen Größenordnungen ein Schattendasein; überall sind weniger als 10 % der Lektoren ausdrücklich für das Aufspüren von Trends zuständig.

Nachdem die Aufbauorganisation der Lektoratsarbeit umrissen wurde, sollen nun die Ergebnisse hinsichtlich der Ablauforganisation zusammengefasst werden.

Die Aufgabenwahrnehmung der Lektoren ist von großer Eigenverantwortlichkeit gekennzeichnet; in allen Größenordnungen entscheiden drei von vier Lektoren i.d.R. abschließend über Neuerwerbungen auf ihren Lektoratsgebieten. Bei einem kleinen Anteil der großen Mittelstadt- und der Großstadtbibliotheken laufen die Entscheidungsvorschläge noch über den Schreibtisch eines Cheflektors oder der Bibliotheksleitung; sechs bis 16 % der Lektoren in diesen Bibliotheken sind davon betroffen. Kollektive Entscheidungen („Wir entscheiden gemeinsam...“) spielen nur bei kleinen Bibliotheken eine Rolle, auch hier nur bei einer kleinen Minderheit. In Kaufsitzungen sitzt nur ein kleiner Anteil der Lektoren – mit Ausnahme der Großstadtbibliotheken. Hier nehmen 40 % der Lektoren regelmäßig an Kaufsitzungen teil. Auf ihnen präsentieren die Lektoren eine Vorauswahl an Neuerwerbungen, und auf dieser Basis entscheiden die Mitarbeiter der Zweigstellen. Allerdings gibt auch in großen Bibliothekssystemen mehr als die Hälfte der Lektoren an, dass die Erwerbungsentscheidungen für die Zweigstellen ohne systeminterne Vorauswahl getroffen werden. Insgesamt zeigt ein Teil der Modelle in der Praxis Optimierungspotenzial: Die in der Mehrheit, aber eben nicht überall etablierten einstufigen Entscheidungsabläufe sollten noch breitere Anwendung finden.

Die Lektoren stützen ihre Medienauswahl auf eine Vielzahl von Informationsquellen. Marktführer insgesamt sind die ekz-Dienste. Welche weiteren Informationsquellen mit welcher Häufigkeit ausgewertet werden, hängt stark von der jeweiligen Größenordnung der Bibliotheken ab. In ganz kleinen Bibliotheken spielen Benutzerwünsche, Buchhandelswerbung und Buchhandelsbesuche eine erhebliche Rolle. Auch in einem nennenswerten Teil der Großstadtbibliotheken besuchen die Lektoren oft Buchhandlungen, um zu Erwerbungsentscheidungen zu kommen. Diese Beobachtungen deuten darauf hin, dass der Einsatz der Informationsquellen für den Bestandsaufbau nicht überall konzeptionell durchdacht, sondern teilweise von einem additiven statt komplementären Nebeneinander der Informationsquellen geprägt ist.

¹⁶ Storf-Becker, Karin: "Cool und lässig". In: Bibliotheken heute 5 (2009), Nr. 2, S. 73 – 73. - Achberger, Janette: "Der Laden ist cool!": Nur für Jugendliche: Erfahrungen mit der "Hoeb4U" in Hamburg. In: BuB 60 (2008), Nr. 6, S. 476 – 478. - Bibliotheksarbeit für Jugendliche. 3 Bde. Berlin : Dt. Bibliotheksinst.1994-1997.

Dem entspricht, dass grob gesprochen ein Drittel der Lektoren das Rationalisierungsinstrument der Standing Orders gar nicht nutzt. Je nach Größenordnung der Bibliotheken beziehen nur vier bis 16 % der Lektoren mehr als ein Viertel ihrer Neuerwerbungen über Standing Orders. Allerdings erwarten mehr als doppelt so viel Lektoren eine Zunahme als eine Abnahme erwarten. Damit korrespondiert eine leichte Tendenz der Erwartung, dass künftig weniger Arbeitszeit für den Bestandsaufbau verwendet werde.

Schriftliche Bestandskonzepte werden in der Minderheit der Bibliothek mit 8 und weniger Lektoren und in der Mehrheit der Bibliotheken mit 9 und mehr Lektoren dem Bestandsaufbau zugrunde gelegt. Insgesamt arbeiten 29 % der Lektoren mit schriftlichen Bestandskonzepten; in Bibliotheken, in denen Bibliothekare mit Master-Abschluss am Bestandsaufbau beteiligt sind – tendenzielle den größeren Bibliotheken – sind es 45 %. Mit der Betriebsgröße wächst nicht nur der Anteil der Bibliotheken, die ein Bestandskonzept verwenden, sondern auch die Anzahl der Elemente, die darin zur Anwendung kommen. Am weitesten verbreitet sind Aussagen über Zielgruppen und Medientypen, während Aussagen über die Platzierung im Bibliotheksgefüge und über die gewählten informationslogistischen Rollen deutlich weniger häufig in Bestandskonzepten enthalten sind. Ab einer Betriebsgröße von drei Lektoren geben die Lektoren mehrheitlich an, dass der Erwerbungsset rechnerisch auf die Lektoratsgebiete verteilt wird, wie differenziert und anhand welcher Kriterien auch immer. Hinsichtlich Bestandskonzepten und Etatverteilung besteht insgesamt, aber besonders bei kleineren Bibliotheken beträchtlicher Optimierungsbedarf. Ähnliches gilt für die Transparenz der Etatverteilungsrechnung in Bibliotheken mit 18 und mehr Lektoren: Hier erklärt knapp ein Fünftel der Lektoren, dass die Erwerbungsmittel zwar rechnerisch verteilt werden, aber sie durchschauten nicht die Kriterien der Verteilung.

Fortbildung für ihre Lektoratsarbeit stützen die Lektoren vor allem auf Fachliteratur. Wenn Instrumente wie Fortbildungsveranstaltungen, Mailing-Listen usw. insgesamt deutlich weniger als ein Viertel der Lektoren erreichen, so ist dies auch durch das vergleichsweise spärliche Fortbildungsangebot zu erklären. Hier fällt den Fachstellen für Öffentliche Bibliotheken und in den großstädtischen Bibliothekssystemen den Aus- und Fortbildungsbeauftragten eine bedeutende Rolle zu.

Abschließend sollen die von den Lektoren bewerteten Trendaussagen und Thesen (Grad der Zustimmung bzw. Ablehnung) zusammengefasst werden.

Auffallend ist vor allem, dass die Praktiker bei den meisten angebotenen Trends und Thesen unentschieden sind. Ablehnungen und Zustimmungen halten sich hier in etwa die Waage, und die Äußerungen sind umso seltener, je weiter sie von der Mitte entfernt sind:

- Lektoren werden in Zukunft vor allem Informations- und Medienkompetenz vermitteln und kaum noch am Schreibtisch sitzen
- In naher Zukunft werden Systeme zur Verfügung stehen, die die Ausleihen auswerten und auf dieser Basis weit gehend automatischen Bestandsaufbau vornehmen. Lektoren werden diese Systeme steuern statt eine Einzelauswahl zu treffen.
- Schriftliche Bestandskonzepte sind bürokratischer Ballast.

Der These, dass künftig Standing Orders eine größere Rolle spielen werden, stehen die Praktiker ebenfalls unentschieden gegenüber. Wird die Trendaussage jedoch auf die eigenen Lektoratsgebiete bezogen, erwarten die Lektoren eher eine leichte Ausweitung des Standing-Order-Anteils.

Leicht ablehnend verhalten sich die Lektoren zu der These, dass die paketweise Lizenzierung von Netzpublikationen für die Onleihe die Lektoren entmündige, weil die Einzelauswahl entfällt.

Nicht verhalten-neutral, sondern mit überwältigender Zustimmung verhalten sich die Lektoren zu der These, dass benutzerorientierter Bestandsaufbau nur durch Lektoren erfolgen könne die regelmäßige Erfahrungen in der Benutzerberatung bzw. im Auskunftsdienst sammeln. Freilich übersieht diese Haltung, dass nur ein kleiner Teil – höchstens ein Viertel – der Ausleihen auf Beratung durch das Personal beruht. Dieser Anteil sinkt, weil die Zahl der Ausleihen pro Mitarbeiter im Durchschnitt über die Bibliotheken weiter steigen wird. Die Erfahrung aus der Benutzerberatung muss also durch methodische Instrumente wie die Auswertung von Nutzungsstatistiken und die Etatverteilung anhand benutzerorientierter Modelle ergänzt werden. Diese Instrumente kommen jedoch noch nicht überall zum Einsatz.

4.4 Stärken und Schwächen der Organisation der Lektoratsarbeit

Als Stärken kann man herausstellen:

- die enge Verflechtung mit einem breiten Aufgabenspektrum, bes. mit Auskunft und Beratung,
- die Beteiligung der Fachangestellten für Medien und Informationsdienste,
- die stärkere konzeptionelle Fundierung des Bestandsaufbaus, wenn Bibliothekare mit Master-Abschluss tätig werden.

Die Schwächen der gegenwärtigen Lektoratsarbeit sollen folgendermaßen umrissen werden:

- Die Optimierungspotenziale sind bei Weitem nicht ausgeschöpft. Fremdleistungen wie Standing Orders sollten viel stärker eingesetzt werden.
- Das hochqualifizierte Personal ist in zu starkem Maß mit Aufgaben, die eine niedrige Qualifikation erfordern, belastet.
- Der Bestandsaufbau beruht nicht durchgängig auf einer konzeptionell und strategisch ausgerichteten Basis; schriftliche Bestandskonzepte sind zu wenig verbreitet.

5 Der Fragebogen

Fragebogen - Mozilla Firefox

Datei Bearbeiten Ansicht Chronik Lesezeichen Extras Hilfe

soFb soscisurvey.de https://www.soscisurvey.de/lektoratsarbeit/index.php?i=WGF7RXFS

0% ausgefüllt

Werte Damen und Herren,

dieser Fragebogen mit 25 Fragen dient der Erkundung der Lektoratsarbeit in Öffentlichen Bibliotheken. Die Ergebnisse sollen auf dem Bibliothekartag 2011 präsentiert werden.

Nach den Erfahrungen der Pretests werden Sie 15-25 Minuten benötigen.

Danke für Ihre Beteiligung,

Prof. Dr. Konrad Umlauf

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin



4% ausgefüllt

1. Wo würden Sie Ihre ÖB (ggf. incl. Zweigstellen) einordnen?

- ÖB in einer Gemeinde bis 10.000 Einwohner
- ÖB in einer Gemeinde zwischen 10.001 und 25.000 Einwohnern
- ÖB in einer Stadt zwischen 25.001 und 50.000 Einwohnern
- ÖB in einer Stadt zwischen 50.001 und 100.000 Einwohnern
- ÖB in einer Stadt über 100.000 Einwohner
- Reine Schulbibliothek ohne Anbindung an eine ÖB
- Weiß nicht oder keine dieser Kategorien passt

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

Fertig





8% ausgefüllt

2. Wie groß ist der Gesamtbestand Ihrer ÖB (ggf. incl. Zweigstellen)? Schätzen Sie bitte, wenn Sie die Zahl nicht genau kennen.

- Unter 10.000 Medieneinheiten
- 10.001 bis 25.000 Medieneinheiten
- 25.001 bis 50.000 Medieneinheiten
- 50.001 bis 100.000 Medieneinheiten
- 100.001 bis 250.000 Medieneinheiten
- Über 250.000 Medieneinheiten
- Weiß nicht

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

Fertig





12% ausgefüllt

3. Wie viel Mitarbeiter/innen (Zahl der Personen) sind in Ihrer ÖB beschäftigt? Ggf. schätzen Sie bitte.

- Bis zu 3 Mitarbeiter/innen
- 4 bis 6 Mitarbeiter/innen
- 7 bis 12 Mitarbeiter/innen
- 13 bis 25 Mitarbeiter/innen
- 26 bis 50 Mitarbeiter/innen
- 51 bis 100 Mitarbeiter/innen
- Über 100 Mitarbeiter/innen
- Weiß nicht

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

Fertig





16% ausgefüllt

4. Wie viel der Mitarbeiter/innen sind mit Bestandsaufbau beschäftigt (d.h. hier: Auswahl von Neuerwerbungen)? Ggf. schätzen Sie bitte.

- Genau ein/e Mitarbeiter/innen
- 2 Mitarbeiter/innen
- 3 bis 4 Mitarbeiter/innen
- 5 bis 8 Mitarbeiter/innen
- 9 bis 17 Mitarbeiter/innen
- 18 bis 33 Mitarbeiter/innen
- 34 oder mehr Mitarbeiter/innen
- Weiß nicht

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

Fertig





20% ausgefüllt

**5. Welche Personalgruppen sind in Ihrer Bibliothek mit Bestandsaufbau befasst?
(Mehrfachauswahl möglich)**

- Assistenten/innen, Fachangestellte für Medien und Informationsdienste, Facharbeiter/innen
- Dipl.-Bibliothekare/innen oder Äquivalent, Fachkräfte mit einschlägigem Bachelor-Abschluss
- Fachkräfte mit einschlägigem Master-Abschluss (auch FH-Master), wissenschaftliche Bibliothekare/innen oder Äquivalent
- Personal ohne einschlägigen Berufs- oder Hochschulabschluss (z.B. in unserer ÖB beschäftigte Buchhändler oder Akademiker ohne bibliotheksbezogenen Abschluss)
- Externe Personen, also nicht Mitarbeiter der Bibliothek, sind regelmäßig mit Bestandsaufbau befasst (z.B. systematische Einbeziehung von Benutzern, etwa Jugendlichen oder Lehrern. Es muss sich aber um eine weit stärkere Einbeziehung als nur durch ein Wunschbuch o.ä. handeln).
- Sonstige oder Weiß nicht

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

Fertig



24% ausgefüllt

**6. Welche der folgenden Aufgaben nehmen Sie persönlich als Lektor/in regelmäßig wahr?
(Mehrfachauswahl möglich)**

- Auswahl, Kaufentscheidung, Prüfung von Geschenken
- Erfassung der Bestelldaten in der EDV bzw. Fremddaten aufrufen
- Ergänzung der Bestelldaten in der EDV um Angaben zu den Exemplaren (z.B. Anzahl, Standorte...)
- Vorakzession
- Akzession und / oder Inventarisierung, Rechnungsbearbeitung
- Beschlagwortung, Klassifizieren (Systematisieren), Interessenkreiserschließung u.ä.
- Auswertung von Nutzungsstatistiken
- Durchsicht am Regal
- Teilnahme an Kaufsitzungen
- Benutzerberatung bzw. Auskunftsdienst im Bereich meiner Lektoratsgebiete
- Benutzerberatung bzw. Auskunftsdienst in anderen Bereichen als meinen Lektoratsgebieten
- Schlusskontrolle
- Weiteres: ...

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

28% ausgefüllt

7. Welche Aufgaben außer Lektoratsarbeit nehmen Sie persönlich wahr?

	nie	selten	gelegentlich	oft	sehr oft
Management und Führungsaufgaben wie z.B. Bibliotheksleitung, Leitung einer Zweigstelle, Abteilungs-, Teamleitung, Qualitätsmanagement	<input type="radio"/>				
Benutzerberatung, Auskunftsdienst	<input type="radio"/>				
Formalkatalogisierung	<input type="radio"/>				
Öffentlichkeits-, Programmarbeit (ohne Leseförderung u.ä.)	<input type="radio"/>				
Leseförderung: Vermittlung von Informations-, Medienkompetenz; Kooperation mit Schulen, Kindergärten usw.	<input type="radio"/>				
Technische Medienbearbeitung (Signaturschild, Folie usw.)	<input type="radio"/>				
Einstellen bei meinen Bestandsgruppen	<input type="radio"/>				
Einstellen bei anderen Bestandsgruppen	<input type="radio"/>				
Verbuchung, Rücknahme	<input type="radio"/>				
Andere Aufgaben	<input type="radio"/>				

Zurück

Weiter



32% ausgefüllt

8. Wie sind die Lektoratsaufgaben zwischen den Mitarbeitern/innen verteilt?

- Mehr oder minder alle Mitarbeiter/innen (auch wenn es nur eine/r ist), die in der Benutzerberatung eingesetzt sind, machen auch Bestandsaufbau
- Nur ein Teil der Mitarbeiter/innen, die in der Benutzerberatung eingesetzt sind, macht auch Bestandsaufbau
- Die Lektoren/innen, die Bestandsaufbau machen, sind i. d. R. NICHT in der Benutzerberatung eingesetzt
- Mischform: Bei uns gibt es Lektoren/innen ohne Benutzerberatung und Lektoren/innen mit Benutzerberatung
- Anders oder Weiß nicht

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

Fertig



Fragebogen - Mozilla Firefox

Datei Bearbeiten Ansicht Chronik Lesezeichen Extras Hilfe

oFb soscisurvey.de https://www.soscisurvey.de/lektoratsarbeit/index.php?i=WGF7RXFS

36% ausgefüllt

**9. Für welche Lektoratsgebiete sind Sie persönlich zuständig?
(Mehrfachauswahl möglich)**

Für mehr oder minder alle Lektoratsgebiete in unserer ÖB
(Wenn Sie diese Antwort anklicken, dann bitte keine weitere Antwort anklicken)

Für Belletristik

Für Hörbücher

Für Kinderbücher

Für Jugendbücher

Für AV-Medien im Bereich Kinder- und / oder Jugend

Für alles im Jugendbereich (ohne Kinderbereich)

Für alles im Kinderbereich (ohne Jugend)

Für ein oder mehrere Sachgruppen der Sachbücher

Für CD-ROMs u.a. AV-Medien im Bereich Sachinformation

Für Zeitschriften

Für das oder ein Trendlektorat

Für den Nahbereich (nur ankreuzen, wenn das ein eigenes Lektorat ist)

Für Spielfilme (DVD, Blu-Ray usw.)

Für Musikträger (aber nicht bei Kind/Jugend)

Für elektronische Medien zum Download (Onleihe usw.)

Für andere: ...

Weiß nicht

Fertig



40% ausgefüllt

10. Wie ist der Ablauf auf Ihren Lektoratsgebieten organisiert?

- Ich entscheide auf meinen Gebieten oder für meine Zweigstelle i.d.R. eigenverantwortlich über Neuerwerbungen (ob mit oder ohne Kaufsitzung)
- Meine Auswahl läuft i.d.R. noch über den Schreibtisch der Bibliotheks- oder einer Abteilungsleitung (z.B. Cheflektor/in)
- Wir entscheiden im Kollegium gemeinsam
- Anders oder Weiß nicht

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

Fertig





44% ausgefüllt

11. Werden in Ihrer Bibliothek Kaufsitzungen durchgeführt?

- Ja – hier geht es auch um Kaufentscheidungen, z.B. für die Zweigstellen
- Ja – dient aber nur der Information über Neuzugänge; die Kaufentscheidung ist schon getroffen
- Nein, keine Kaufsitzungen bei uns
- Weiß nicht

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

Fertig





48% ausgefüllt

12. Was würden Sie schätzen, wie oft Sie persönlich mit der Auswahl von Neuerwerbungen beschäftigt sind?

- Täglich oder mehrmals pro Woche
- Ungefähr einmal pro Woche
- So alle 14 Tage
- Ungefähr einmal pro Monat
- Ungefähr einmal pro Vierteljahr
- Ungefähr einmal pro Halbjahr
- Ungefähr einmal pro Jahr

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

Fertig



Fragebogen - Mozilla Firefox

Datei Bearbeiten Ansicht Chronik Lesezeichen Extras Hilfe

oFb soscisurvey.de https://www.soscisurvey.de/lektoratsarbeit/index.php?i=WGF7RXFS

Google

52% ausgefüllt

13. Wie viel Prozent Ihrer eigenen Arbeitszeit verwenden Sie durchschnittlich für Bestandsaufbau im engeren Sinn (Auswahl, Anlesen, Auswertung von Nutzungsstatistiken, Dursicht am Regal, ggf. Besuch in Buchhandlungen, ggf. Kaufsitzung usw.; nicht: Klassifikation, Beschlagwortung)? Bitte schätzen Sie ggf.

- unter 10 %
- 11-25 %
- 26-50 %
- 51-75 %
- 76-100 %

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

Fertig





56% ausgefüllt

14. Expecten Sie, dass Sie in Zukunft weniger oder mehr Ihrer Arbeitszeit für Bestandsaufbau verwenden werden?

- viel weniger etwas weniger ungefähr gleich viel etwas mehr viel mehr

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

Fertig



60% ausgefüllt

15. Auf welche Informationsquellen stützen Sie persönlich den Bestandsaufbau?

	nie	selten	gelegentlich	oft	sehr oft
ekz-Dienste	<input type="radio"/>				
Börsenblatt	<input type="radio"/>				
Verlagsprospekte	<input type="radio"/>				
Besprechungen in Zeitungen, Zeitschriften, Fernsehen usw.	<input type="radio"/>				
Benutzerwünsche	<input type="radio"/>				
Websites wie buchhandel.de, amazon.de	<input type="radio"/>				
Besuch in Buchhandlungen usw.	<input type="radio"/>				
Sonstiges	<input type="radio"/>				

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin



64% ausgefüllt

16. Was würden Sie schätzen, wie viel Neuerwerbungen im Durchschnitt Ihrer eigenen Lektoratsgebiete insgesamt durch Standing Orders kommen?

- 0 %
- 1-5 %
- 6-10 %
- 11-25 %
- 26-50 %
- 51-75 %
- 76-100 %

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

Fertig



68% ausgefüllt

17. Was erwarten Sie: Wird der Anteil von Standing Orders auf Ihren Lektoratsgebieten künftig zurückgehen oder zunehmen?

- stark zurückgehen
- etwas zurückgehen
- ungefähr gleich bleiben
- etwas zunehmen
- stark zunehmen

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin



72% ausgefüllt

18. Gibt es für Ihre eigenen Lektoratsgebiete ein schriftliches Bestandskonzept (bzw. Erwerbungskonzept, Bestandsrichtlinie)?

- Ja, speziell für meine eigenen Lektoratsgebiete
- Ja, im Rahmen eines Bestandskonzepts für alle Lektoratsgebiete
- Nein
- Weiß nicht

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

Fertig



76% ausgefüllt

**19. Welche Bereiche sind in dem schriftlichen Bestandskonzept angesprochen?
(Mehrfachauswahl möglich)?**

- Platzierung im Bibliotheksgefüge. Verhältnis Hauptstelle zu Zweigstellen oder zu anderen Bibliotheken
- Zielgruppen oder Niveaus, z.B. „Berufstätige“ oder ggf. Schulstufen
- Medientypen, -gattungen, mediale Funktionen, z.B. Ratgeber
- Informationslogistische Rollen
- SOLL-Bestandsgröße
- Vorgaben für Ausscheidungen (Löschungen, Makulierungen)
- Kennzahlen wie Umsatz, Absenzquote, Aktivierungsgrad usw.
- Weiteres oder Anderes (bitte exemplarisch nennen):

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin



80% ausgefüllt

20. Wie werden in Ihrer Bibliothek die gesamten Erwerbungsmittel auf die einzelnen Lektoratsgebiete aufgeteilt (egal ob in Euro oder in SOLL-Zugangszahlen)?

- Es gibt keine Vorab-Aufteilung auf die einzelnen Lektoratsgebiete
- Anhand eines rechnerischen Etatverteilungsmodells, das mir mindestens im Grundsatz bekannt ist
- Das wird unter den beteiligten Mitarbeitern/innen vereinbart, aber nicht berechnet
- Anhand mir nicht transparenter Kriterien durch die Bibliotheks- oder Abteilungsleitung
- Anders oder Weiß nicht

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

Fertig



Fragebogen - Mozilla Firefox

Datei Bearbeiten Ansicht Chronik Lesezeichen Extras Hilfe

oFb soscisurvey.de https://www.soscisurvey.de/lektoratsarbeit/index.php?i=WGF7RXFS

Google

84% ausgefüllt

**21. Wie haben Sie sich in den letzten zwei Jahren für Ihre Lektoratsaufgaben fortgebildet?
(Mehrfachauswahl möglich)**

- Durch die praktische Tätigkeit selbst
- Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen speziell für Lektoren
- Einschlägige Fachliteratur
- Erfahrungsaustausch in einer Mailing-Liste
- Beteiligung an einschlägigen Web-2.0-Diensten, z.B. Erwerbungswiki
- Weiteres (bitte ein Stichwort dazu)

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

Fertig





88% ausgefüllt

22. Wenn Sie Zweigstellen haben – wie ist der Bestandsaufbau für die Zweigstellen organisiert?

- Wir haben keine Zweigstellen
- Lektoren/innen in der Hauptstelle sind auch für den Bestandsaufbau der Zweigstelle(n) zuständig, sind dort aber i.d.R. nicht im Publikumsdienst tätig
- Das Personal in den Zweigstellen macht den Bestandsaufbau für die Zweigstellen auf Basis einer Vorauswahl o.ä. durch Lektoren der Hauptstelle
- Das Personal in den Zweigstellen macht den Bestandsaufbau für die Zweigstellen ohne Vorauswahl der Hauptstelle
- Anders oder Weiß nicht

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

Fertig



92% ausgefüllt

23. Welchen Thesen über Lektoratsarbeit würden Sie wie stark zustimmen?

	Stimme gar nicht zu	Stimme voll und ganz zu
An die Stelle der Einzelauswahl durch Lektoren werden in Zukunft immer stärker Standing Orders treten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Onleihe entmündigt die Lektoren, weil wir nur noch elektronische Pakete ohne Einfluss auf die Titelauswahl lizenzieren werden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lektoren werden in Zukunft vor allem Informations- und Medienkompetenz vermitteln und kaum noch am Schreibtisch sitzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nur Lektoren, die regelmäßig in der Benutzerberatung / im Auskunftsdienst eingesetzt sind, können wirklich kundenorientierten Bestandsaufbau machen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schriftliche Bestandskonzepte sind bürokratischer Ballast	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In naher Zukunft werden Systeme zur Verfügung stehen, die die Ausleihen auswerten und auf dieser Basis weitgehend automatischen Bestandsaufbau vornehmen. Lektoren werden diese Systeme steuern statt eine Einzelauswahl zu treffen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Zurück

Weiter



Danke für Ihre Teilnahme!

Wir möchten uns ganz herzlich für Ihre Mithilfe bedanken.

Einladung zum SoSci Panel

Liebe Teilnehmerin,
lieber Teilnehmer,

das nicht-kommerzielle **SoSci Panel** würde Sie gerne zu weiteren wissenschaftlichen Befragungen einladen. Das Panel achtet Ihre Privatsphäre, gibt Ihre E-Mail-Adresse nicht an Dritte weiter und wird Ihnen pro Jahr maximal vier Einladungen zu qualitativ hochwertigen Studien zusenden.

E-Mail:

Sie erhalten eine Bestätigungsmail, bevor Ihre E-Mail-Adresse in das Panel aufgenommen wird. So wird sichergestellt, dass niemand außer Ihnen Ihre E-Mail-Adresse einträgt.

Der Fragebogen, den Sie gerade ausgefüllt haben, wurde gespeichert. Sie können das Browserfenster selbstverständlich auch schließen, ohne am SoSci Panel teilzunehmen.

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

Fertig



6 Vortrag auf dem Bibliothekartag 2011, Berlin

Lektoratsarbeit in Öffentlichen Bibliotheken - Praxis und Perspektiven



- 1 Online-Befragung
- 2 Kontext
- 3 Ergebnisse im Überblick
- 4 Ausgewählte Ergebnisse
- 5 Stärken und Schwächen

1 Online-Befragung 1.1 Anlass

- Handbuch Bestandsmanagement. De Gruyter Saur Verlag
- 2012
- Hrsg.:
 - Tom Becker, FH Köln
 - Frauke Schade, FH Hamburg
 - Konrad Umlauf, Humboldt-Univ. Berlin
- Weitere Autoren:
 - Kerstin Emrich, Ursula Georgy, Lambert Heller, Mario Kowalak, Frank Linde, Claudia Lux, Andreas Mittrowann, Sebastian Mundt, Jürgen Plieninger, Hermann Rösch, Uwe Rosenstock, Jürgen Seefeldt, Eric W. Steinhauer, Wolfgang Tiedtke, Frauke Untiedt, Ulrike Verch

1 Online-Befragung

1.2 Vorgehen

- Online-Fragebogen 1-2/2011 auf www.soscisurvey.de
- Werbung in FORUMOEB und über E-Mail-Verteiler DBV
- Zielgruppe: Bibliothekare mit Bestandaufbau in ÖB/H
- Fragestellungen:
 - Wer macht Bestandsaufbau? Aufteilung nach Lektoratsgebieten?
 - Was im Einzelnen? Vorakzession...
 - Welche Aufgaben sonst?
 - Häufigkeit, Arbeitszeitanteil, Kaufsitzungen
 - Informationsquellen, Standing Orders
 - Bestandskonzepte und ihre Bestandteile
 - Trends: Bestandskonzepte, Onleihe...

1 Online-Befragung

1.3 Beispiel

92% ausgefüllt

23. Welchen Thesen über Lektoratsarbeit würden Sie wie stark zustimmen?

	Stimme gar nicht zu				Stimme voll und ganz zu
An die Stelle der Einzelauswahl durch Lektoren werden in Zukunft immer stärker Standing Orders treten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Onleihe entmündigt die Lektoren, weil wir nur noch elektronische Pakete ohne Einfluss auf die Titelauswahl lizenzieren werden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lektoren werden in Zukunft vor allem Informations- und Medienkompetenz vermitteln und kaum noch am Schreibtisch sitzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nur Lektoren, die regelmäßig in der Benutzerberatung / im Auskunftsdienst eingesetzt sind, können wirklich kundenorientierten Bestandsaufbau machen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schriftliche Bestandskonzepte sind bürokratischer Ballast	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In naher Zukunft werden Systeme zur Verfügung stehen, die die Ausleihen auswerten und auf dieser Basis weitgehend automatischen Bestandsaufbau vornehmen. Lektoren werden diese Systeme steuern statt eine Einzelauswahl zu treffen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

© Prof. Konrad Umlauf, Humboldt-Univ. Berlin: Lektoratsarbeit in Öffentlichen Bibliotheken

4/10

2 Kontext

- In der Fachliteratur wenig Aussagen über Organisation der Lektoratsarbeit (Umlauf 1997, 2002 im Handbuch...)
- Vereinzelt Bestandskonzepte einzelner Bibliotheken, z.B.:
 - Merseburg: Richter 2002
 - StB München: Becker 2010
 - USA-D-Vergleich: Hörning 2006
- Vorhandensein eines Bestandskonzepts als Qualitätsstandard im Zertifizierungsverfahren Niedersachsen, Südtirol... Nicht: Organisation
- KGSt 1973: Weit gehende Trennung von Lektoratsarbeit und Auskunftsdienst

3 Ergebnisse im Überblick

3.1 Aufgaben und Organisation

- In etwa der Hälfte der ÖBen auch Famis für Bestandsaufbau zuständig – in 2/3 der ÖBen mit 7-12 MA
- In 10-26 % der ÖBen ist Personal ohne Fachqualifikation beteiligt
- Kaum typische Muster der Aufteilung der Lektoratsgebiete außer: KJ; Bell. + Hörbücher
- $\frac{3}{4}$ Lektoren entscheiden selbstständig
- Kaufsitzungen fast nur in Großstädten (für die Zweigstellen)

3 Ergebnisse im Überblick

3.2 Bestandskonzepte

- **Vielzahl von Informationsquellen**
 - Marktführer: ekz-Dienste
 - bes. in kleinen ÖBen: Werbung, Buchhandels-Besuche...
- **Schriftliche Bestandskonzepte: 29 % der Lektoren:**
 - Minderheit in Bibl. bis 8 Lektoren
 - Mehrheit in Bibl. ab 9 Lektoren
- **Inhalte: verbreitet Zielgruppen, Medientypen**
 - selten: Platzierung im Bibliotheksgefüge, informationslogistische Rollen
 - Ab 3 Lektoren überwiegend: Etatverteilung

3 Ergebnisse im Überblick

3.3 Trends und Thesen

92% ausgefüllt

23. Welchen Thesen über Lektoratsarbeit würden Sie wie stark zustimmen?

	Stimme gar nicht zu			Stimme voll und ganz zu
An die Stelle der Einzelauswahl durch Lektoren werden in Zukunft immer stärker Standing Orders treten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Onleihe entmündigt die Lektoren, weil wir nur noch elektronische Pakete ohne Einfluss auf die Titelauswahl lizenzieren werden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lektoren werden in Zukunft vor allem Informations- und Medienkompetenz vermitteln und kaum noch am Schreibtisch sitzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nur Lektoren, die regelmäßig in der Benutzerberatung / im Auskunftsdienst eingesetzt sind, können wirklich kundenorientierten Bestandsaufbau machen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Schriftliche Bestandskonzepte sind bürokratischer Ballast	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
In naher Zukunft werden Systeme zur Verfügung stehen, die die Ausleihen auswerten und auf dieser Basis weitgehend automatischen Bestandsaufbau vornehmen. Lektoren werden diese Systeme steuern statt eine Einzelauswahl zu treffen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Zurück

Weiter

Prof. Dr. Konrad Umlauf, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität Berlin

3 Ergebnisse im Überblick 4 Ausgewählte Ergebnisse

- Bestandskonzepte:
 - 29 % der Lektoren
 - 45 %, wenn Lektoren mit Master-Abschluss beteiligt
- Entmündigung durch Onleihe: 2,2 – 3,0 = leichte Ablehnung
 - stärkste Ablehnung in den größten Bibl. = in den Bibl. mit höchstem Anteil an Lektoren für Onleihe (18 %)

	Anzahl Mitarbeiter mit Bestandsaufbau in der Bibliothek						
	1	2	3-4	5-8	9-17	18-33	34+
Für elektronische Medien zum Download	1 %	8 %	13 %	16 %	11 %	9 %	18 %
Trendlektorat	1 %	5 %	4 %	8 %	5 %	0 %	9 %

Tabelle 10a: Häufigkeit ausgewählter Lektoratsgebiete (Lesebeispiel: 13 % der Lektoren in Bibliotheken mit 3-4 Lektoren geben an, dass sie u.a. für elektronische Medien zum Download zuständig sind)

3 Ergebnisse im Überblick 5 Stärken und Schwächen

- Stärken:
 - o enge Verflechtung mit breitem Aufgabenspektrum, bes. mit Auskunft u. Beratung
 - o Beteiligung der Famis
 - o stärker konzeptionelle Fundierung, wenn Bibliothekare mit Master-Abschluss beteiligt sind
- Schwächen:
 - o Schriftliche Bestandskonzepte sind zu selten
 - o Optimierungspotenziale nicht ausgeschöpft (Standing Orders...)